

.....**filmmuseum**
münchen.....

Hollywood 1971

Architekturfilmtage

Underdog

Werner Herzog

Safdie Brothers

Willy Zielke

Herbst 2021 | Heft 40

Eintrittspreise

4 € (3 € für MFZ-Mitglieder). Ab 120 Minuten Film-
länge oder mit Gästen: 1 € Aufschlag. Ab 180 Minuten,
mit Live-Musik oder bei 3D: 2 € Aufschlag. Die Kasse
öffnet jeweils 60 Minuten vor und schließt 30 Minu-
ten nach Beginn der Vorstellung. Bei allen öffentlichen
Veranstaltungen verbleibt ein Kartenkontingent für den
freien Verkauf an der Abendkasse. Die Vorstellungen
beginnen pünktlich ohne Vorprogramm.

Corona-Regeln

Es gilt die aktuelle Infektionsschutzmaßnahmenverord-
nung der Bayerischen Staatsregierung. Zugang zum
Kino erhalten nur Geimpfte, Genesene und Getestete
(3G), die sich an der Kasse beim Kartenerwerb aus-
weisen müssen. Im Kino besteht keine Maskenpflicht.

Kartenvorverkauf

Um die Einhaltung der 3G-Regelung und deren Kontrol-
le an der Kinokasse zu gewährleisten, ist vorläufig kein
Kartenvorverkauf an der Kasse oder online möglich.

Altersfreigabe

Da ein Großteil der Filme keine FSK-Freigabe hat, sind
die Vorstellungen erst ab 18 Jahren zugänglich.

Programmabonnement

Das Kinoprogrammheft und unseren Newsletter kön-
nen Sie unter www.muenchner-stadtmuseum.de/film
kostenlos abonnieren. Das Programmheft wird an
Mitglieder des MFZ auf Wunsch kostenlos versandt.
Ansonsten bitten wir um die Zusendung eines adres-

Open Scene am Donnerstag

Die Termine am Donnerstag sind teilweise für aktuelle Veranstaltungen reserviert. Das Programm wird
etwa acht Tage vorher festgelegt und in den Schaukästen an der Kinokasse, im E-Mail-Newsletter, unter
www.muenchner-stadtmuseum.de/film/open-scene.html, auf Facebook, auf Twitter und durch Ankündigungen in
der Tagespresse bekannt gegeben.

Für Unterstützung und Kooperation bei der Realisierung unseres Programms danken wir

Alpha-Omega digital, München (Thomas Bakels) · Bayerische Architektenkammer, München (Präsidentin Lydia
Haack, Sabine Picklapp) · Elara World, New York (Emily Chin-Longobardi) · Filmmuseum Düsseldorf (Andreas Thein)
· Fort Gansevoort, New York (Abe Medellin) · Netflix Inc., Berlin (Henning Dorstewitz) · Plac Studios, Buenos Aires
(Santiago Borensztein) · Rapid Eye Movies, Köln (Stephan Holl) · La Tresor Kreativhandel, München (Holger Joost) · WME,
New York (Ryan Feldman, Carleigh Newland) · Eric Choi, Seoul · Fritz Göttler, München · Dieter Hinrichs, München · Josh
& Benny Safdie, New York · Sungji Oh, Seoul · Ulrich Pohlmann, München · Klaus Volkmer, München

Impressum

Landeshauptstadt München. Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, 80331 München,
089-23324150, filmmuseum@muenchen.de · Redaktion: Stefan Dröbner, Claudia Engelhardt, Christoph Michel,
Mara Rusch · Gestaltung: together Design und Kommunikation, München · Druck: Weber Offset, München

sierten und mit 1,55 € frankierten DIN A5-Briefum-
schlages an die Adresse des Filmmuseums. WebCalen-
dar: tinyurl.com/fmm-cal1, Twitter: @filmmuseummuc.

Münchner Filmzentrum e. V.

Wer sich für die Arbeit des Filmmuseums interessiert,
kann Mitglied im Verein der Freunde des Filmmuseums
München, dem Münchner Filmzentrum e.V. (MFZ) wer-
den. Mitgliedsanträge sind an der Kinokasse erhältlich.
Der Jahresbeitrag beträgt 20 € und berechtigt zum
ermäßigten Eintritt ins Filmmuseum sowie zur Teil-
nahme an den Mitgliederversammlungen des MFZ, in
denen die Programmplanungen des Filmmuseums
diskutiert und Projekte entwickelt werden. Weitere
Informationen erhalten Sie unter Tel. 089/2713354
und www.muenchner-filmzentrum.de.

Barrierefreier Zugang

Der Kinosaal und die barrierefreie Toilette im Unterge-
schoss sind über einen Aufzug erreichbar. Das Kino be-
sitzt eine Induktionsschleife für Hörgeräte. Der Empfang
ist auf den Randplätzen der Sitzreihen am besten.

Mobiltelefone

Die Benutzung von Mobiltelefonen während der Veran-
staltungen ist nicht gestattet.

Verkehrsbindung

Sie erreichen das Filmmuseum in 5 Gehminuten vom
U/S-Bahnhof Marienplatz oder in 7 Gehminuten vom
U-Bahnhof und der Trambahnhaltestelle Sendlinger Tor.
Die Buslinien 52 und 62 halten am St.-Jakobs-Platz.

Corona-Regeln, Stummfilmtage, Hollywood 1971, Willy Zielke

In Corona-Zeiten sind längerfristige Planungen leider schwer zu machen. Nie-
mand kann vorhersagen, ob steigende Infektionszahlen womöglich weitere
Beschränkungen nach sich ziehen werden oder die hohe Impfquote baldige zu-
sätzliche Lockerungen zulässt. Das Programmheft des Filmmuseums deckt
deshalb vorläufig nur kürzere Zeitspannen als gewöhnlich ab, um auf Verände-
rungen schneller reagieren zu können. Die am 2. September in Kraft getretene
14. Bayerische Infektionsschutzmaßnahmenverordnung, die bis 1. Oktober
gilt, besagt, dass ab einer 7-Tage-Infektionsinzidenz von 35 nur Geimpfte, Ge-
nesene oder Getestete Zugang haben. Da die Kontrolle der 3G-Regelung im
Kassenbereich erfolgt, können momentan leider kein Kartenvorverkauf und
keine Vorbestellungen angeboten werden. Um dem Publikum den Aufenthalt
im Kino während der Vorstellungen ohne Masken zu ermöglichen, arbeiten wir
weiterhin mit einem reduzierten Sitzplatzangebot, das die Einhaltung eines
Mindestabstands von 1,50 Meter zuverlässig gewährleistet.

Die Internationalen Stummfilmtage im Rahmen des Programms »Sommer
im Hof« des Münchner Stadtmuseums waren ein Versuch, das besondere An-
gebot des Filmmuseums trotz der Corona-Einschränkungen vor einem größe-
ren Publikum durchführen zu können. Auch wenn der organisatorische Auf-
wand gewaltig war, haben die Atmosphäre im Innenhof der Stadtmuseums und
die eingeladenen Filmmusiker und Musikerinnen die Premieren neu restaur-
ierter Stummfilme zu einzigartigen Erlebnissen werden lassen, die wir hoffent-
lich auch in Zukunft fortsetzen können. Die vielen positiven Rückmeldungen
aus dem Publikum haben uns auf jeden Fall hoch motiviert, es nicht bei einem
einmaligen Ereignis zu belassen.

Hollywood 1971 nennt sich ein Programm, das verschiedene Klassiker des
New Hollywood präsentiert, jener Bewegung, die Ende der 1960er Jahre die
Filmwelt in Amerika veränderte und vor 50 Jahren ihren Höhepunkt verzeich-
nete. In unserer Filmauswahl haben wir bewusst Aspekte berücksichtigt, die
wenig Beachtung fanden, wie die Entwicklung eines eigenen Kinos schwarzer
Filmemacher oder die Mitwirkung weiblicher Filmschaffender, die Filme ent-
scheidend geprägt haben oder gar als Regisseurinnen debütieren konnten.

Von der Filmgeschichtsschreibung übergangen wurde auch Willy Zielke,
der lange Zeit als Fotograf und Kameramann in München wirkte und dessen
autobiografische Aufzeichnungen von seinem Freund Dieter Hinrichs der
Sammlung Fotografie des Münchner Stadtmuseums überlassen wurden. Seit
einiger Zeit schon arbeitet das Filmmuseum an der Restaurierung der weitge-
hend vergessenen Filme Zielkes, die nun – nach mehrfachen Anläufen – An-
fang November endlich gesammelt vorgestellt werden können. Zur Aufführung
gelangt auch eine neue Restaurierung des Films TIEFLAND von Leni Riefen-
stahl, die Willy Zielkes Arbeit für sich nutzbar zu machen wusste.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und hoffen, dass Sie sich allmählich von
der allgemeinen Corona-Lethargie befreien können.

Ihr Filmmuseum

R = Regie · **B** = Drehbuch · **K** = Ka-
mera · **M** = Musik · **S** = Schnitt · **T** =
Ton · **D** = Darsteller · **P** = Produktion
OF = Originalfassung · **OmU** = Ori-
ginalfassung mit Untertiteln · **OmeU**
= Originalfassung mit englischen
Untertiteln · **OmfU** = Originalfassung
mit französischen Untertiteln · **OmÜ** =
Originalfassung mit deutscher Über-
setzung · **dtF** = deutsche Synchron-
fassung · **LM** = Live-Musikbegleitung
◀ = Einführung · ♫ = Zu Gast

2 Rückblick.....

3 Hollywood 1971.....

10 Architekturfilmtage.....

15 Underdog.....

16 Werner Herzog.....

17 Safdie Brothers.....

22 Willy Zielke.....

26 Kalenderübersicht.....



16. Oktober 2020: Natalija Jefimkina erhält im Filmmuseum für ihren Dokumentarfilm GARAGENVOLK vom aus Los Angeles zugeschalteten Werner Herzog den »Werner-Herzog-Filmpreis 2020«.



12. Juli 2021: Oberbürgermeister Dieter Reiter verleiht im Filmmuseum der Schauspielerin, Chanteuse und Filmemacherin Hanna Schygulla den »Kulturellen Ehrenpreis der Landeshauptstadt München 2020«.



8. August 2021: Alexander Kluge und Stefan Dröblier sprechen im ausverkauften Filmmuseum nach der Vorführung von DER GOLEM über »Der Golem, künstliche Menschen und Künstliche Intelligenz«.



11. Juni 2021: Der rumänische Filmemacher Andrei Zinca diskutiert online seinen im Rahmen des Rumänischen Filmfestivals vorgestellten Film ȘI ATUNCI ... CE E LIBERTATEA? (UND WAS ... IST FREIHEIT?).



4. August 2021: Eröffnung der »Internationalen Stummfilmtage« im Rahmen des Programms »Sommer im Hof« mit der Premiere der restaurierten Fassung von DER GOLEM WIE ER IN DIE WELT KAM.



13. August 2021: Die Stummfilmmusiker Günter A. Buchwald und Neil Brand spielen zusammen bei der deutschen Erstaufführung der digitalen Restaurierung von HERR ARNES PENGAR (HERRN ARNES SCHATZ).

Timothy Bottoms, Cybill Shepherd, Peter Bogdanovich, Jeff Bridges: THE LAST PICTURE SHOW



Ihr würdet das nicht glauben, wie dieses Land sich verändert hat ... Sam the Lion sagt das, der müde alte Cowboy in Peter Bogdanovichs THE LAST PICTURE SHOW, verkörpert von Ben Johnson, der fünf Filme von John Ford geprägt hat. Der Satz trudelt durch die Jahrzehnte, Bogdanovichs Film spielt 1952, aber er wurde 1971 gedreht, und der Satz trifft beide Zeitpunkte. Wie dieses Land sich verändert hat ... Bürgerrechtsbewegung, Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg, Studentenproteste, die Morde an Kennedy und Martin Luther King ... Die Sechziger haben gravierende Spuren hinterlassen. Auch in Hollywood.

Back to the Wild Side

Sam betreibt einen kleinen Billardsaloon, einen Imbiss und das Royal, das Kino der Stadt, all das, was wichtig ist für die Jugendlichen, fürs coming of age. Er sitzt mit den Jungs am Flussufer und Erinnerungen drängen sich auf. Das Gefüge der Zeit reißt auf. Ein Land sucht seinen Drive, seinen Traum. Dass ein Film, der sich so radikal der Nostalgie verschrieb, gedreht fernab von Hollywood, in Archer City in Texas, so exemplarisch werden sollte für das neue amerikanische Kino, macht diese Bewegung so absurd. Kein vehementer Aufbruch, eher ein »So kann's nicht weitergehen« ... Stagnation war ihm immer eingeschrieben.

Ben Johnson wollte die Rolle erst nicht spielen, zu viel Dialoge, mehr als er in seinem gesamten Kinoleben hatte sprechen müssen. Bogdanovich schaltete John Ford ein, der hat ihn dann rumgekriegt. Am Ende gab es einen Oscar für Ben Johnson, als bester Nebendarsteller. Wenn Sam von seiner Jugend erzählt, dringt plötzlich die Sonne durch die Wolken am Himmel.

»You walked out on the only one who ever loved you«, singt Hank Williams, von dem viele Songs im Film sind, »so I went back to the wild side of life.«

Schamhaar von Antonioni

Dass dieses Land verloren gegangen ist, das ist in vielen der Filme des Jahres 1971 ein immer wiederkehrendes Gefühl, und daraus die Frage, was das sein könnte, was nun fehlt. Ein einziger Film hatte das alte Studiosystem brutal erschüttert, EASY RIDER, von Dennis Hopper, mit ihm selbst und Peter Fonda und Jack Nicholson. Ein Roadmovie mit zwei Harleys, jeder Menge Gras und fiesen flintengeilen Rednecks, für weniger als 500.000 Dollar gemacht, mit weltweit 60 Millionen Dollar Einspiel. War das der neue Drive?

»1971: The Year Hollywood Went Independent« hat Mark Cosgrove ein kleines Programm genannt, für sein Cinema Rediscovered, das den Umbruch zeigen sollte, den dieses Jahr für Hollywood bedeutete. Aber was be-

deutet Unabhängigkeit in einem so widersprüchlichen System wie Hollywood und kann man sie in einem Jahr erreichen? Die alten Produzenten und Studiobosse waren macht- und ideenlos geworden, die Regisseure drängten in den Vordergrund, man wollte junge Geschichten, wie die europäischen Filmemacher es vorgebracht hatten, Antonioni oder die Nouvelle Vague in Frankreich. Peter Biskind, der Chronist des jungen amerikanischen Kinos, sieht das ziemlich sarkastisch, es dauerte einige Zeit, schreibt er, bis man merkte, dass das Europäische darin bestand, dass auf der Leinwand Schamhaar zu sehen war, in Antonionis BLOW-UP.

Außen vor

Es war ein wilder Trupp Außenseiter, die im Jahr 1971 oder kurz davor Filme in die Kinos brachten, Ausgeflippte, Hippies, Anfänger, Cineasten, Intellektuelle, natürlich auch Start-up-Leute, unternehmungslustig. Manche sind inzwischen vergessen, große Namen fehlen im Programm, weil sie in dem Jahr kein Projekt fertig hatten, Scorsese, Coppola, Spielberg, Lucas.

Geld sollte natürlich auch verdient werden. Es ist schwer, einen Überblick zu kriegen über das, was damals passierte, zuviel kam gleichzeitig, ging ineinander über, vieles widersprach sich, zwischen Rebellion und Nostalgie. Vieles verschwand, aber nicht für immer. Die Sehnsucht, anders zu sein als der klassische Betrieb, und ein Verlangen, in eben diesem Betrieb zu spielen nach neuen Regeln, das machte die Zerrissenheit dieses jungen Ki-

nos aus, damit bewegte es sich an der Grenze zum Psychopathischen. Peter Biskinds Buch »Easy Riders, Raging Bulls – How the Sex-Drugs-And-Rock'n'Roll Generation Saved Hollywood« versucht dieser Zerrissenheit gerecht zu werden, durch skrupellose Mischung von Privatem und Professionellem, von kleinlichem Klatsch und einem analytischen Blick für die inneren Mechanismen des Hollywoodbetriebs.

Manche Produzenten schlugen sich auf die Seite der Regisseure, die Regisseure selbst gründeten eigene Produktionsfirmen, manchmal sehr kurzlebig. Es gab Tendenzen und eine Verlockung zum Geniekult. Schauspieler wollten mehr als Vorgeschriebenes abliefern, wollten selber Auteur sein. Elaine May, Barbara Loden und Clint Eastwood drehten ihre Filme, bei John Cassavetes grubelten die Kritiker, wie genau er seine Drehbücher vorbereitete, was der Anteil der Actors war, Jack Nicholson schrieb ein Drehbuch für Monte Hellman, mit der Hand. Was den Professionalismus ganz anders aussehen ließ.

Auf einem anderen Blatt

Elaine May kannte den Hollywood-Betrieb, sie schrieb Dialoge und hatte mit Stand-up-Nummern Erfolg, in den Sechzigern am Broadway und später im Fernsehen im Duo mit Mike Nichols. Sie fabrizierte ein Script – A NEW LEAF, böse und sarkastisch. Die Geschichte eines Erbschleichers, May selber musste sein Opfer spielen, die reiche tolpatschige Frau, und Regie führen, erstmals. Drei für einen Preis, die professionelle Emanzipation der Frauen ist ökonomisch motiviert.

Ich wusste nichts, erzählt May, nicht mal, wie eine Kamera aussieht. Die ersten Drehtage machte sie alle möglichen Fehler. Sie drehte keine Masters, wie die Profis, keine Aufnahmen einer Szene im Ganzen, zur Sicherheit und um die Abläufe zu dokumentieren. Drei Stunden lang war die ursprüngliche Fassung, man weiß nicht, ob sich eine Kopie davon erhalten hat.

Auch Peter Bogdanovich machte keine Masters, bei ihm war das okay, er orientierte sich an den Meistern selbst. Polly Platt, damals mit Bogdanovich verheiratet und für die Ausstattung seiner Filme zuständig, hatte Larry McMurtrys Roman »The Last Picture Show« gelesen: Ein tolles Buch, sagte sie, aber wie kann man das verfilmen ... Ihr Mann wusste es: die Totalen der Landschaft wie bei Ford, die intimen Liebes- und Sexszenen, Körper dicht an Körper, wie bei Hitchcock. Und Orson Welles hatte ihm geraten, den Film in Schwarzweiß zu drehen. »In der Fiktion ist Anspielung alles«, schrieb Frieda Grafe. »Aber Bogdanovich steht starr vor Bewunderung, identifikationsgierig vor seinen Meistern oder läuft ihnen atemlos nach, was aufs gleiche hinauskommt.«

Puff und Pummel

Auch Woody Allen kommt aus der Stand-up-Kultur, greift vom Schreiben und Spielen aus nach der Regie. BANANAS ist sein letzter wirklich anarchischer Film, danach spielte er in PLAY IT AGAIN, SAM und fing an, sich um die New Yorker Stadtneurosen zu kümmern. BANANAS prügelt auf beide ein, die internationalen Revoluzzer und die amerikanische bürgerliche Mittelschicht, manches ist zu intellektuell, um komisch zu sein. Elaine May ist sehr viel archaischer, sie lässt eine Szene gnadenlos lang laufen, wie Jerry Lewis, bis das Fiasko peinlich ist und unerträglich.

Die Filme dieses Jahres sind voller bürgerlicher Manierismen und Fehlleistungen, bei May und Allen, aber auch bei Hal Ashby und Robert Altman und Clint Eastwood, das ist saukomisch und sehr bitter. Ein irres Paar, McCabe und Mrs. Miller, wenn sie in einer glitschigen Bergarbeiterstadt einen Saloon und einen Puff und eine neue gesellschaftliche Ordnung aufbauen wollen. Warren Beatty, der sich sehr soigniert gibt, aber in einem dicken Pelz einreitet wie ein unförmiges Pummelchen, und Julie Christie, die coole Businessfrau mit Cockneyakzent.

Hin und her mit den Strömungen

Noch eine Frau, die sich 1971 aufraffte zu einem Film, in dem sich Professionelles mit Amateurhaftem mischt, Barbara Loden, aus dem Umfeld des *Actors Studio*, die Frau von Elia Kazan: WANDA, gedreht für 160.000 Dollar, sieben Wochen Drehzeit, mit einem Kameramann, einem Toningenieur, einem Techniker, einem Assistenten. Und Kazan. »Ich leitete die Statisten, stoppte die Autos ... Kümmerte mich um die Kinder«, erzählt er Marguerite Duras in einem legendären Gespräch für die *Cahiers du cinéma*. WANDA ist Lodens einziger Film. (Elaine May konnte noch drei weitere machen, jeden im Clinch mit den Produzenten.) Ein Film, entstanden aus dem Willen zur Einsamkeit. Eine Wanderin, sagt Kazan, von Wanda, von Loden, die auf der Oberfläche der Gesellschaft driftet, hin und her, mit den Strömungen. Sie ist noch wirklicher in dem Film als im wirklichen Leben, schwärmt Duras, das ist absolut wunderschön.

Auf den Erfolg des Roadmovies EASY RIDER hin dezentralisiert sich das Kino, es geht in die Provinz. Die Highways, auf denen die Jungs in Monte Hellmans TWO-LANE BLACKTOP mit Warren Oates um die Wette fahren, die Stadt in den Bergen in McCABE & MRS. MILLER, die südamerikanischen Berge, in denen die Filmcrew in Hoppers zweitem Film THE LAST MOVIE sich austobt. Selbst die Westküste, viele Jahre hippes, progressives Land, wirkt provinziell, meermüde in Eastwoods PLAY MISTY FOR ME.

Mit dem Cabriolet ins Studio

Vom Hippiegeist sind nur noch die Haschschwaden geblieben, die durch manche Drehorte zogen. Hal Ashby hatte immer Stoff in den Taschen, er war ein Gegner des Vietnamkriegs, ging auf Friedensmärsche, unterstützte die Bürgerrechtsbewegung. Er trug abgewetzte Cordhosen, Sandalen und Perlenketten. »Andererseits«, schreibt Biskind, »kaufte er sich, sobald er das nötige Geld zusammengeskratzt hatte, ein Cadillac-Cabriolet, mit dem er auf das Studiogelände kutscherte. Er hasste das Studiogesystem aus tiefstem Herzen, doch gleichzeitig sehnte er sich danach, im Establishment Karriere zu machen.« Ashbys Harold, der detailverliebt die schönsten Selbstmorde inszeniert, ist ein Filmemacher *par excellence*. Das Bürgertum lässt sich natürlich nicht mehr schrecken.

Wie Virginia Woolf

Schwaden waren ästhetisches Programm, ein Kino der Diffusion. Nur Bogdanovich wollte seine Bilder gestochen scharf, holte sich den Top-Kameramann Robert Surtees. Gordon Willis reduzierte für Pakulas KLUTE schon mal heftig das Licht, der Film spielt meistens in der Nacht, tiefes Schwarz, gedämpfte Leuchten. Für McCABE & MRS. MILLER wurde das Negativmaterial vorher der Prozedur des Flashing unterzogen, kurz dem Licht ausgesetzt vor der Aufnahme, so dass es schwer zu belichten war und es wenig Kontraste gab. Der Film sollte aussehen, erzählt der Kameramann Vilmos Zsigmond, als wäre er in den späten Neunzigern des 19. Jahrhunderts gedreht, ausgebleicht, verkratzt, kömig, keine Kontraste. Das Studio hasste es, sie wollten Zsigmond feuern, Altman verteidigte seinen Kameramann: das Labor in Vancouver sei schuld, wo der Film gedreht wurde. Warren Beatty war sauer, weil man die Dialoge kaum verstehen konnte – dabei gehörten Experimente mit überlappenden Tonspuren zu Altmans Markenzeichen.

Noch eine Frau ... Carole Eastman. Sie arbeitete als Model und Schauspielerin, schrieb ein paar dichte Drehbücher, für Monte Hellman und für Bob Rafelsons FIVE EASY PIECES, mit Jack Nicholson als Heimkehrer, ein versonnener Pianist. Sie halte sich selber für eine Art Virginia Woolf, hatte der boshafte Profi Rafelson verbreitet. Mit Eastman gibt es den einzigen direkten Kontakt zur Nouvelle Vague: Sie übersetzte die Dialoge für MODEL SHOP, den Jacques Demy an der Westküste drehte.

Im Kreis

Nur ein paar Jahre hatte man, schreibt Mark Cosgrove, um sich damals wirklich unabhängig zu fühlen, um Neues auszuprobieren, von EASY RIDER, 1969, bis 1975, als der erste Blockbuster JAWS kam, und 1977, der erste



Elaine May bei den Dreharbeiten zu A NEW LEAF

Serien-Franchise-Film STAR WARS. Schnell zirkulierte dann wieder eine Arroganz der Macht.

Ein Film, der nur noch die eigene Entstehung im Blick hat, ist SYMBIOPSYCHOTAXIPLASM TAKE ONE. Ein New York Film natürlich, er geht in die Mitte des Milieus, der Nachstudentenbewegung, die schon mehr hip als intellektuell ist. Das Filmen wird gefilmt und das Filmen des Filmens, schön zirkulär, ein Akt bürgerlicher lächerlicher Selbstdestruktion, von ganz außen gefilmt. William Greaves ist ein Afroamerikaner, der an die 200 Filme produziert und zum Teil inszeniert hatte, viele über politische Themen und den Kampf der Bürgerrechtsbewegung.

Film im Film, das war auch THE LAST MOVIE, um einen Dreh in Peru, damals Mittelpunkt der Kokainszene. Sam Fuller spielt den Regisseur, Dennis Hopper will, wie die Einheimischen, den Schluss des Films nicht akzeptieren. Man fängt an, den Dreh nachzuspielen, mit hölzernen Kameraattrappen. Durch die Berührung mit dem Kino zersetzt sich die Wirklichkeit, das beschwört schon den Schluss von APOCALYPSE NOW, wo auch Hopper wieder herumstrolcht. Es war ein Fiasko, finanziell, beim Publikum, nur beim Festival in Venedig bekam der Film den Kritikerpreis.

Brandzeichen des Mythos

Monte Hellmans Filme werden als die reinsten Verkörperungen amerikanischer Genres gepriesen. Hellman hatte für eine kleine Bühne in L.A. Becketts »Warten auf Godot« inszeniert, als Western. Die beiden Western, die er für Roger Corman drehte, RIDE IN THE WHIRLWIND und THE SHOOTING, sind nichts als Bewegung. Roland Barthes, in den »Mythen des Alltags«, das war 1957: »Es scheint also außerordentlich schwierig, den Mythos von innen her abzubauen, denn gerade die Bewegung, mit der man sich von ihm lösen will, fällt selbst dem Mythos zum Opfer.« TWO-LANE BLACKTOP, das ist Geschwindigkeit und Stagnation, sagt Hellman. »Man kommt nirgendwohin, obwohl man dauernd in Bewegung ist ... Das experimentelle Ende mit dem stockenden, schmelzenden Film machte nicht nur Mainstream-Kinogängern zu schaffen, sondern auch einer Menge Projektionisten, die dachten, ihr Filmstreifen verbrenne gerade in der Maschine ... Für mich war dieses Finale ein anderer Aspekt von Geschwindigkeit: Filme rasen eben auch durch den Projektor, in sehr präziser Geschwindigkeit, mit 24 Bildern in der Sekunde.«

Fritz Göttler

The Last Picture Show (Die letzte Vorstellung) | USA 1971 | R: Peter Bogdanovich | B: Larry McMurtry, Peter Bogdanovich, nach dem Roman von Larry McMurtry | K:

Robert Surtees | D: Timothy Bottoms, Cybill Shepherd, Jeff Bridges, Ben Johnson, Cloris Leachman, Ellen Burstyn, Randy Quaid | 126 min | OmU | Jugendliche in einer texanischen Kleinstadt Ende der 1950er Jahre, für die das Kino ein letzter Zufluchtsort ist. »Bogdanovich entwirft ein liebevoll-wehmütiges und dennoch beklemmendes Bild von einer ihren Weg suchenden Generation. In seiner Erzählweise ist das Werk auch eine Liebeserklärung an die großen Zeiten des amerikanischen Films. Das zeigen die emotionalen, Atmosphäre schaffenden Schwarzweißbilder, die den Verfall dieses Städtchens wiedergeben, ebenso wie die im Kino spielenden Szenen. Die letzte Vorstellung – die Kinobude wird geschlossen, weil die Apparatur veraltet ist und das Fernsehen die Leute an die Wohnung fesselt – ist gleichzeitig die Abschiedsstunde zweier Freunde.« (Ralf Richter)

► **Dienstag, 21. September 2021, 19.00 Uhr**

Two-Lane Blacktop (Asphaltrennen) | USA 1971 | R+S: Monte Hellman | B: Rudolph Wurlitzer, Will Corry | K: Gregory Sandor, Jack Deerson | D: James Taylor, Warren Oates, Laurie Bird, Dennis Wilson, David Brake, Rudolph Wurlitzer, Harry Dean Stanton | 102 min | OmU | »Hellmans Filme zeichnen sich durch eine fast dialoglose, alle Erklärungen und Motivationen abweisende existenzialistische Grundhaltung aus, die auf ein Lebensgefühl des Absurden hinweist. Kommunikation findet sprachlich kaum statt: allenfalls über Zeichen, wobei hier das Auto die Hauptrolle spielt, ein auf Hochleistungen getrimmter alter Chevrolet, mit dem zwei junge Männer durch die Gegend reisen, um sich durch illegale Wettrennen das Geld zu verdienen, das sie für ihr Leben-von-der-Hand-in-den-Mund brauchen. Die Spannung des Films liegt weniger in der physischen Präsenz der Fahrt, der Autos, der Motorengeräusche, die ihn durchwirken, sondern in der Intensität, mit der Hellman am Porträt seiner Personen arbeitet.« (Wolfram Schütte)

► **Mittwoch, 22. September 2021, 19.00 Uhr**

A New Leaf (Keiner killt so schlecht wie ich) | USA 1971 | R+B: Elaine May, nach der Kurzgeschichte »The Green Heart« von Jack Ritchie | K: Gayne Rescher | M: Neal Hefti | D: Walter Matthau, Elaine May, Jack Weston, George Rose, James Coco, Doris Roberts | 102 min | OF | »A NEW LEAF ist mit seinem trockenen Humor und der Vielzahl en passant eingeflochtener Absurditäten sicherlich zu den lustigsten Filmen der 1970er Jahre zu rechnen. Die Veraberung der Upperclass und des menschlichen Drangs zur rigorosen Ausbeutung,

durch den sympathische Zurückhaltung zur sozialen Schwäche wird, hat von ihrer Pointe auch so viele Jahrzehnte später nichts verloren. Walter Matthaus Unterstatement-Komik passt perfekt auf die Rolle des reichen Schnösel, für den in seiner neoaristokratischen Attitüde ein Leben ohne Geld und Leibdiener schlichtweg eine ganz und gar abscheuliche Vorstellung ist. Mindestens kongenial ist Elaine May als unendlich tollpatschiges Mauerblümchen Henrietta, die ihrem Henry liebevolle Blicke durch ihre viel zu große Brille zuwirft, während der sie möglichst bald umbringen will.« (Robert Lorenz)

► **Freitag, 1. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

Harold and Maude (Harold und Maude) | USA 1971 | R: Hal Ashby | B: Colin Higgins, nach seinem Roman | K: John A. Alonzo | M: Cat Stevens | D: Bud Cort, Ruth Gordon, Vivian Pickles, Cyril Cusack, Ellen Geer, Eric Christmas | 91 min | OmU | Ein schüchterner 20-Jähriger aus reichem Haus verliebt sich in eine unkonventionelle 79-jährige Außenseiterin. »Hal Ashby versteht es, zwischen grimmigem Ernst und angedeutetem Pathos, zwischen Satire und Tragödie auszubalancieren; immer wieder scheint eine neue Sequenz die vorausgehende zu relativieren – jedoch nie ganz zu verleugnen. Ashby selbst sprach von seiner Vorliebe für »laughter in a dead end situation«. Zumindest in den ersten drei Filmen



bringt er es fertig, jede Komik freizuhalten von bloßer Schadenfreude; gleichzeitig stellt er immer wieder ein irritierend unklares Einverständnis zwischen seinen Protagonisten und dem Zuschauer her. Bud Cort als Harold lässt er sogar mehrfach verstoßen in die Kamera lächeln.« (Hans Günther Pflaum)

► **Samstag, 2. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

Minnie and Moskowitz (Minnie und Moskowitz) | USA 1971 | R+B: John Cassavetes | K: Alric Edens, Michael D. Margulies, Arthur J. Ornitz | M: Melvin M. Metcalfe Sr. | D: Gena Rowlands, Seymour Cassel, Val Avery, Timothy Carey, Katherine Cassavetes | 114 min | OF | Ein Parkwächter aus New York verliebt sich in Los Angeles in eine junge Frau, die im Museum arbeitet. »Wie Tschechows Theaterstücke handeln Cassavetes' Filme von recht bemitleidenswerten Leuten, von »Verlierern«, die nie etwas erreichen, aber die Zuschauer durch ihre Inaktivität, ihre Ichbezogenheit und durch das Gelächter über ihr Scheitern fesseln. MINNIE AND MOSKOWITZ sorgt für das dringend nötige Gegengewicht zu der neurotischen Atmosphäre, die alle anderen seiner Filme durchdringt. Der Film ist eine echte Komödie und Cassavetes' lebendigster Film.« (James Monaco)

► **Sonntag, 3. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

The French Connection (Brennpunkt Brooklyn) | USA 1971 | R: William Friedkin | B: Ernest Tidyman, nach dem Buch »Heroin of New York« von Robin Moore | K: Owen Roizman | M: Don Ellis | D: Gene Hackman, Roy Scheider, Fernando Rey, Tony Lo Bianco, Marcel Bozzuffi | 104 min | OF | Ein New Yorker Polizist legt sich mit einer Organisation von Rauschgifthändlern an. Virtuos inszenierter Thriller mit einer legendären Verfolgungsjagd, der an Originalschauplätzen gedreht wurde. »Das Geschehen wird dem Zuschauer über das Bewusstsein der Polizisten vermittelt, die subjektive Kamera ist das formale Mittel. Dass es Friedkin trotz dieser einseitigen Perspektive gelingt, auch das Verhalten der Ordnungshüter zu relativieren und in der moralischen Integrität in Zweifel zu ziehen, ist seine originäre Leistung. Verbrechen und Verbrechensbekämpfung sind für Friedkin ein Wechselspiel, in dem die Normen der bürgerlichen Moral ihre Gültigkeit verloren haben.« (Michael Schwarze)

► **Dienstag, 5. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

Klute | USA 1971 | R: Alan J. Pakula | B: Andy und Dave Lewis | K: Gordon Willis | M: Michael Small | D: Jane Fonda, Donald Sutherland, Charles Cioffi, Roy Scheider,

Dorothy Tristan, Nathan George | 114 min | OF | Ein düsterer Thriller um eine ungewöhnliche Frauenfigur. »Sehen wir von der merkwürdigen Tatsache ab, dass der Film nach einer Nebenfigur, dem Detektiv John Klute, benannt ist, anstatt nach der zentralen Figur des Films, Bree Daniels. Jane Fonda beherrscht diesen Film, das Porträt einer Frau, die als Prostituierte sowohl das klassische Opfer als auch psychologisch gesehen Herrin der Situation ist. Die Drehbuchautoren betten diese archetypische Figur aus Nützlichkeitsr Erwägungen in eine Kriminalgeschichte ein, aber der Film handelt eigentlich von der komplexen Persönlichkeit der Bree Daniels, die mit besonderer Glaubwürdigkeit das allgemeine Dilemma der Frauen widerspiegelt. Die Sensibilität und Intelligenz von KLUTE ist seither nicht allzu oft erreicht worden.« (James Monaco)

► **Mittwoch, 6. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

Play Misty for Me (Sadistico) | USA 1971 | R: Clint Eastwood | B: Jo Heims, Dean Riesner | K: Bruce Surtees | M: Dee Barton | D: Clint Eastwood, Donna Mills, Jessica Walter, John Larch, Irene Hervey, Don Siegel | 102 min | OF | »1971 waren viele Frauen empört darüber, dass eine von ihnen als Stalkerin dargestellt wurde, die einen scheinbar unbescholtenen Mann attackiert. Doch der Radio-Discjockey Dave Garland ist fast genauso unverantwortlich wie die Täterin: Er glaubt, ein anfänglicher Hinweis darauf, alles müsse unverbindlich bleiben, könnte genügen, um die Furie Evelyn auf Distanz zu halten. Eastwoods erste lange Regiearbeit ist immer dann schnörkellos, wenn es um Dave und Evelyn geht. In den Szenen zwischen Dave und seiner wahren Liebe Tobie (blond und lieb) herrscht eine eigentümliche Verträumtheit, hart an der Grenze zum Kitsch; einmal, bei einem Ausflug zu einem Jazzfestival, kommt er sogar freiwillig völlig aus der Spur. 16 Jahre später diente dieser Thriller als Blaupause für FATAL ATTRACTION.« (Milan Pavlovic)

► **Dienstag, 12. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

Symbiopsychotaxiplasm: Take One | USA 1971 | R+B+S: William Greaves | K: Stevan Lerner, Terry Filgate | M: Miles Davis | D: Patricia Ree Gilbert, Don Fellows, Bob Rosen, William Greaves, Jonathan Gordon, Susan Anspach | 75 min | OmU | Ein faszinierender Film im Film im Film, aufgenommen im Cinema-Direct-Stil in New Yorks *Central Park*. William Greaves lässt ein Paar beim Streiten filmen, gleichzeitig filmt ein weiteres Team die Dreharbeiten, und dann werden auch noch alle Umstehenden inklusive der herbeigeeilten Polizisten in den Film miteinbezogen. Eine zweigeteilte

Leinwand lässt die verschiedenen Ebenen des Films gleichzeitig erleben. »William Greaves verstand sich als *agent provocateur*, um drei Ebenen spielerisch miteinander zu verbinden. Das gelingt ihm brillant. Ein Film über das Leben (symbios), geistige und seelische Aktivität (psycho), Arrangement (taxi) und organische wie anorganische Substanz (plasm).« (Frauke Hanck)

► **Mittwoch, 13. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

Shaft | USA 1971 | R: Gordon Parks | B: Ernest Tidyman, John D.F. Black, nach dem Roman von Ernest Tidyman | K: Urs Furrer | M: Isaac Hayes, J.J. Johnson | D: Richard Roundtree, Moses Gunn, Charles Cioffi, Christopher St. John, Gwenn Mitchell, Lawrence Pressman | 100 min | OF | »Who's the black private dick, that's a sex machine to all the chicks? – Shaft! Groovig-cool begleitet die erste Lyrics-Zeile von Isaac Hayes' Titelsong den selbstsicheren, virilen Gang von Richard Roundtree, führt die Hauptfigur bei ihren ersten Bewegungen namentlich ein. Wir erfahren mehr über diesen Ordnungshüter der besonderen Art, der häufig wohl nach eigenen Regeln spielt, dabei aber nie die Essenz von Rechtschaffenheit und Stil aus den Augen verliert.« (Stefan Jung) – **Baadasssss Cinema** | USA 2002 | R+B: Isaac Julien | K: Neal Brown, Gary Kinkoad, Jonathan Partridge | M: Ansy Cowton | 58 min | OF | Doku-



mentarfilm über die Geschichte des Blaxploitation Cinema, mit vielen Filmausschnitten und Interviews.

► **Donnerstag, 14. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

Five Easy Pieces (Ein Mann sucht sich selbst) | USA 1970 | R: Bob Rafelson | B: Adrien Joyce (= Carole Eastman) | K: László Kovács | D: Jack Nicholson, Karen Black, Susan Anspach, Lois Smith, Billy Green Bush | 98 min | OF | Porträt eines ehemaligen Pianisten, der seine Künstlerkarriere vorzeitig aufgegeben hat und ruhelos durch die Welt zieht. »FIVE EASY PIECES, fünf leichte Stücke, das heißt eigentlich gar nicht so leichte, sondern mehr melancholische europäische Musikstücke, sind kontrapunktisch in diesem von Folk- und Countrymusic bestimmten amerikanischen Film hineingetupft. Der Antiheld, Rebel gegen den amerikanischen Way of Life, wie so viele Titelfiguren von USA-Filmen in letzter Zeit, spielt Chopins »Prélude in E-Moll« an zwei Angelpunkten des Films, der die Odyssee dieses Außenseiters zum Thema hat. Er vermag nicht Proletarier zu werden, aber die Rückkehr des verlorenen Sohns ins Bürgerhaus gelingt ebenso wenig.« (Brigitte Jeremias)

► **Dienstag, 2. November 2021, 19.00 Uhr**

Wanda | USA 1970 | R+B: Barbara Loden | K: Nicholas T. Proferes | D: Barbara Loden, Michael Higgins, Dorothy Shupenes, Peter Shupenes, Jerome Thier | 103 min | OF | Die Frau eines Grubenarbeiters aus Pennsylvania, die von ihrem Mann und den Männern, die sie unterwegs kennenlernt, sitzengelassen wird, erlebt an der Seite eines Gelegenheitsverbrechers so etwas wie ein sinnvolles Dasein und lässt sich zu einem Bankraub überreden. Unsentimental und mit fast dokumentarisch wirkender Kamera fängt der Film eine Wirklichkeit ein, die man nur in wenigen amerikanischen Filmen wiederfindet. »Barbara Loden zeigt (und spielt) diese Wanda als eine Frau, die sich im emotionalen Niemandsland verloren hat. Sie ist weder Heilige, noch Kämpferin, weder auf dem Weg zur Befreiung, noch auf dem zum Untergang. Sie vegetiert durch eine Anti-Bonnie-and-Clyde-Geschichte als Anti-Heldin.« (Ulrich Behrens)

► **Mittwoch, 3. November 2021, 19.00 Uhr**

McCabe & Mrs. Miller | USA 1971 | R: Robert Altman | B: Robert Altman, Brian McKay, nach dem Roman »McCabe« von Edmund Naughton | K: Vilmos Zsigmond | M: Leonard Cohen | D: Julie Christie, Warren Beatty, René Auberjonois, Shelley Duvall, John Schuck, Hugh Millais, Michael Murphy | 121 min | OF | Ein erfolgreicher Pokerspieler und eine geschäftstüchtige Prostituierte versuchen 1902 in einer entstehenden Bergarbei-

tiedlung ihr Glück als Bordellbesitzer. »Wie nahezu alle der zur Zeit der Jahrhundertwende spielenden Spätwestern beschreibt McCABE & MRS. MILLER den Umbruch der Machtverhältnisse. Wirtschaftliche Interessen werden zur Angelegenheit von Firmen mit anderen Organisationsformen als der des Einzelunternehmers. Eine alte Ordnung, die keine gute war, weicht einer neuen, die sich noch schlimmer ankündigt: McCABE & MRS. MILLER ist eine höchst pessimistische Arbeit, bis hin zum Klima; Altman hat einen radikalen Schlechtwetterfilm gedreht.« (Hans Günther Pflaum)

► **Freitag, 5. November 2021, 19.00 Uhr**

Bananas | USA 1971 | R: Woody Allen | B: Woody Allen, Mickey Rose | K: Andrew M. Costikyan | M: Marvin Hamlisch | D: Woody Allen, Louise Lasser, Carlos Montalban, Natividad Abascal, Jacob Morales, Sylvester Stallone | 82 min | OF | Ein New Yorker Produktetester für Büromaschinen gerät wegen einer Soziologiestudentin, in die er sich unsterblich verliebt, in die Wirren des Befreiungskampfes gegen des US-Imperialismus in einer südamerikanischen Bananenrepublik. »Die groteske Urwald-Romanze quillt über von Gags. Woody Allen, der Autor, und Woody Allen, der Regisseur, bekämpfen sich in Guerillastrategien bis aufs Messer; was dem einen einfällt, muss der andere mühsam in Form bringen. Und der Darsteller Woody tut den Rest, um die Ketten des sauber konstruierten Genrefilms endgültig zu sprengen.« (Berndt Schulz)

► **Samstag, 6. November 2021, 19.00 Uhr**

The Last Movie | USA 1971 | R: Dennis Hopper | B: Stewart Stern | K: László Kovács | M: Kris Kristofferson, John Buck Wilkin, Chabuca Granda | D: Dennis Hopper, Don Gordon, Roy Engel, Julie Adams, Stella Garcia, Samuel Fuller | 108 min | OF | Als in der peruanischen Wildnis ein Hollywood-Western gedreht wird, können die Einheimischen nicht zwischen der Wirklichkeit und den gestellten Szenen unterscheiden. »Sein komplexes Netz von religiösen und literarischen Symbolen, seine nicht-lineare Struktur, seine kontroverse Darstellung des Themas, wie und ob das Leben die Kunst imitiert oder ob es umgekehrt sei, machen diesen Film anscheinend ungeeignet für die Masse und die Massenmedien. Er behandelt die Art und Weise, wie Hollywood Glamour und Abenteuer mit der Filmwelt gleichsetzt, kritisiert beide Aspekte – und feiert sie gleichzeitig.« (Foster Hirsch)

► **Sonntag, 7. November 2021, 19.00 Uhr**

20. Architekturfilmtage



Häuser als Gehäuse, nicht unbedingt als Lebens-, sondern als Erinnerungsräume, als Gedächtnisspeicher. Wo gesammelt ist, was vom Leben übrigbleibt. Eine Kultur der Überreste. Man muss sich in diese Häuser hineinschrauben, sie Schicht für Schicht erforschen. Manchmal auch: sie entsorgen. Häuser sind allemal die besseren Geschichtenerzähler. Und man kommt, wenn man Räume filmt, unmittelbar an den Ursprung des Kinos.

Eindringlichkeit der Natur

Die Stimmung ist prächtig, viele Gäste, ein nachmittägliches Kinderfest. Die Kleinen performen, mit Ernst und Andacht. Seit Tagen strömender Regen. Ein Haus am Hang. Schlamm drückt plötzlich zur Tür herein. Verwirrung, Entsetzen, ein Erdbeben. Eine Invasion der Natur. The party is over, in Richard Linklaters neuem Film WHERE'D YOU GO, BERNADETTE. Die Büsche, die solche Erdmassen hätten bändigen können, wurden abgeholzt. Verfluchte Gartenarchitektur.

Bauen im Zeitalter der Katastrophen, der natürlichen wie der sozialen, angesichts der Zerstörung von Biotopen und der Verschärfung der Klassenunterschiede, zwischen Arm und Reich. Architektur für eine neue Welt, mit dem Anspruch, sich als soziales Medium zu bewähren, Ausgleich und Zusammengehörigkeit zu schaffen, Kommunikation mit den anderen Menschen und mit der Natur.

Bernadette Fox wohnt auch an diesem Hang, am Rande von Seattle, mit ihrem Mann, der bei Microsoft ein Meister der neuen Medien ist, und der Tochter Bee, im Haus nebenan, das einst ein katholisches Mädchenheim war. Bernadette war einst Architektin, von vielen Kollegen hoch geschätzt, sie hat sich viele Gedanken gemacht zu ihren Projekten, zu ihrem Metier. Sie versuchte eine Verbindung herzustellen zwischen dem Bau, dem Ort, wo er platziert wird, und den Menschen, für die er geschaffen wird. Ein präpotenter Medienmann hat dann ihr Haus gekauft und zerstört und Bernadette traumatisiert und als Architektin vernichtet. Sie lebt nun in einer Schiefelage, ihr Haus am Hang ist ein Gehäuse der Depression. Richard Linklaters Film bohrt sich in ihren Kopf, ihre Vorstellungswelt, er ist die Psychopathologie einer Architektin.

Die Männer brauchen zu lang ...

Frauen, die Akzente setzen, in Baukultur und Baugeschichte ... Bernadette Fox, Victoria Ocampo, Jill Magid: eine Figur aus einem erfolgreichen amerikanischen Roman von Maria Semple, eine große Intellektuelle des 20. Jahrhunderts in Buenos Aires, eine New Yorker Performerin, die eine eigentümliche Beziehung zum verehrten großen mexikanischen Architekten Luis Barragán entwickelt. Akzente setzen, das ist das Gegenteil von Schaffen von einem Nullpunkt her, zu kreativer

Allmacht, männlichem Powerplay. Heißt mit und an den Materialien arbeiten, Stoffe verwandeln, im Team tätig sein. Den eigenen kreativen Prozess immer neu reflektieren. *20 Mile House* heißt eins der beiden Bauwerke, die Bernadette Fox geschaffen hat, ein Haus gebaut nur aus Materialien, die sich im Umkreis von zwanzig Meilen um seinen Bauplatz finden lassen.

Akzente setzen, das hat auch nichts zu tun mit Verzierung, Verschnörkelung, Ornament – was man weiblicher Kreativität gern zuschreibt, im Gegensatz zur Gradlinigkeit der Männer. Die berühmte *Casa Victoria Ocampo* wurde 1929 nach Vorstellungen der Schriftstellerin gebaut. Le Corbusier, den sie angefragt hatte, brauchte zu lang, um sich zu entscheiden. Alejandro Bustillo, der den Bau dann als Architekt betreute, wollte ihn nicht mit seinem Namen zeichnen, weil er stärker dem europäischen Neoklassizismus anhing und ihm der rationalistische, unaufdringliche Gleichmut fehlte, den Ocampo entwickelte. Die schöne Statik der Villa steht im Kontrast zur Erinnerungsarbeit des Films, zur Abfolge der Fotografien der Menschen in Victoria Ocampos Leben, die nebeneinander platziert und verschoben werden. Das erste moderne Haus in Buenos Aires, später von Le Corbusier, als er sich endlich von Ocampo herbeilocken ließ, explizit gerühmt. Die Nachbarn waren *not amused*, der Bau mindere doch sehr, empfanden sie, die Wohnqualität ihres Viertels. Ocampo, aus einer finanziell und kulturell potenten Familie, war die intellektuelle *grande dame* der argentinischen Kultur, in der Villa hatte die legendäre Zeitschrift »Sur«, die sie gründete und herausgab, lange ihre Redaktion, Chef war Jorge Luis Borges.

Genie droht

Ein Haus der Vernetzung, würde man heute von der Casa sagen, dagegen schneidet Bernadette in Seattle alle Verbindungen zur Umwelt radikal ab. Richard Linklater glaubt an die inneren Beziehungen von Architektur und Kino: »Jeder Architekt, der ein Gebäude entwirft, glaubt, dieses würde für immer stehen. Sie müssen so empfinden, und auch die Filmemacher müssen so empfinden: Oh, ich habe diesen Film gemacht, und nun ist er da. Nun, womöglich ist er das nicht. Man verliert das Negativ irgendwo oder vergisst es einfach. Aber du musst einfach so denken ...« »Leute wie du müssen schaffen«, sagt ein Architektenfreund zu Bernadette. »Wenn ihr das nicht tut, werdet ihr eine Bedrohung für die Gesellschaft.«

Im Schatten einer Katastrophe: NOTRE DAME von Valérie Donzelli. Sie spielt eine Architektin, die auf wunderbare Weise – der Wind weht, wo er will – zu dem Auftrag kommt, die Anlagen vor *Notre Dame* neu zu gestalten. Als sich die Männer mit ihren phallischen Visionen einmischen, kommt es zu öffentlichem Protest, Mahnwachen mit Gebet vor der Kathedrale. Am Tag, da die Montage des Films fertig war, kam die Nachricht vom Brand von *Notre Dame*, erzählt Donzelli. Kann Architektur jemals wieder so leicht und spielerisch und schwerelos werden wie ein Lego-Bau oder eine Jacques-Demy-Phantasie?

Wie ein Musical kommt einem auch vor, was in der Tradition von Palladio gebaut wurde. Eine unerhörte Schwerelosigkeit, der erste Moderne, sagt einer, der befragt wird im Film von Giacomo Gatti. Immer wieder staunt man, wenn vor der Kamera Palladios Skizzen



HISTORIA DE UNA CASA (GESCHICHTE EINES HAUSES)

durchgeblättert werden, über die Vollkommenheit dieser Bauten, schon auf dem Papier. Wie im Kino: bei Palladio ist wichtig, was man nicht sieht, die Imagination, die – wenn man es in Worte zu fassen versucht, wird es immer schwerfällig – »verborgene Hermeneutik der Idealität in der Architektur«.

Zwischen Himmel und Hölle

Noch eine Invasion, eine Intrusion von Regen und Dreck, im Film PARASITE von Bong Joon Ho, der 2019 die *Goldene Palme* in Cannes gewann und dann 2020 bei den *Oscars* in Hollywood abräumte. Als die Familie Kim eines Nachts in ihre Wohnung zurückkehrt, ist die unter Wasser gesetzt, auch hier tagelanger Regen. Die Kims leben im Souterrain, armselig eng, wo man durchs Fenster exklusiven Erste-Reihe-Blick auf eine Gasse hat, in der die Leute sich gern entleeren. Wohliges Spektakel.

Aber die Kims kommen raus, es geht aufwärts mit ihnen, sie kommen bei der reichen Familie Park unter, die über der Stadt wohnt. Alle vier finden dort Beschäftigung, in Funktionen vom Nachhilfelerhrer bis zum Chauffeur, aber ohne dass sie sich outen würden als eine zusammengehörige Familie. Sie sind die Parasiten, die der Titel suggeriert, doch der Film weicht die Eindimensionalität der Parabel lustvoll auf, so wie es auch in Kurosawas TENGOKU TO JIGOKU (HIMMEL UND HÖLLE) ist, dem Thriller, den Bong selbst in eine Linie stellt mit seinem eigenen Film. Die Parasiten sind lebensstüchtig und -wichtig, sie bringen die Mitglieder der reichen Familie mit dem Leben zusammen. Und lassen die Ebenen durcheinander purzeln, auf denen sich alles abspielt.

Das Haus scheint eher zum Rückzug, gar zur Evasion gedacht als zum Aufeinandertreffen. Der Film als Versteckspiel. Bong und sein Productiondesigner haben das Haus von den Blickwinkeln her entworfen, auch solchen, die den Garten und das Draußen reflektieren. Dem Productiondesigner geht es – er ist nie Konstruktivist – mehr darum, den Blick zu blockieren. Frieda Grafe schrieb, wie sich im Kino die alte bühnenzentrierte Vorstellung vom Dekor auflöste, durch die neue Vielfalt der Perspektiven, die die Natur des Kinos ausmacht: Architektur der Blicke. In PARASITE geben die Tageszeiten den Rhythmus und die Balance vor.

Sperrig und eingesperrt

Invasion, Intrusion ... Im Film 306 HOLLYWOOD geschieht sie nach dem Tod der Großmutter der Filmemacher Elan und Jonathan Bogarín. Zehn Jahre haben sie immer wieder die alte Frau vor ihre Kamera gesetzt und

gefilmt. Ich bin ein *survivor*, sagt sie mal, und die Kadrierung, mit zwei strengen Türpfosten, sperrt sie hart in ihr eigenes Leben ein. Lebendiger als diese Aufnahmen ist allemal, was die alte Frau hinterlassen hat, messiehaft. Briefe, Artikel aus Glamourmagazinen, Fotos. Es wird geschreddert, Vergangenheit, die sich kräuselt.

Häuser, die abschirmen, sich abschließen, und doch Brüche, Ritzen, Lücken haben, in denen die Außenwelt sichtbar wird, bereit zum Eindringen. Das Haus will erobert, angeeignet, angepasst werden. Es ist Territorium, *terrain vague*. Im Haus, das Bernadette Fox bewohnt, kann man einzelne Räume gar nicht mehr direkt erreichen, man muss von hintenherum, von außen einsteigen. Einmal streift Cate Blanchett durch das Wohnzimmer, holt fast geistesabwesend ein Teppichmesser heraus und schneidet ein Stück Teppichboden auf, zieht die Ecken hoch und gibt so einem Pflänzchen Raum, sich zu strecken.

Das alte »Die da unten, die da oben«-Modell, das die Gesellschaft so lange definierte und auch die neue Wissenschaft, die Psychoanalyse noch, ist in diesen Filmen außer Kraft gesetzt. Der Unterbau, die Unterwelt hat keine Kraft mehr, in die uns die Filme von Fritz Lang, Jean Cocteau oder Carol Reed einführen. Und wo das Leben, die Interaktion zwischendrin, sich ereignen könnte, herrscht Leere, das bringt das Erzählen in Bongs Film an sein Ende. Die Annäherung ans Haus ist wie bei Hitchcock, Schritt für Schritt, wie das Ende von PSYCHO, und auch der messerscharfe Schluss erinnert an diesen Film.

Der Diamant aus Notwehr

Noch einmal Architektur und Subversion. Die New Yorker Künstlerin Jill Magid auf den Spuren des von ihr verehrten Luis Barragán – was immer auch und vor allem eine fantastische Selbstdarstellung ist, ein Ego-trip. Auch: ein Akt von Notwehr.

Barragáns Werk, so wie es in Mexiko zu sehen ist, ist nicht wirklich frei zugänglich. Federica Zanco, seine letzte Freundin, hat die *Barragan Foundation* in der Schweiz gegründet und den künstlerischen Nachlass erworben. Sie beharrt auf der Exklusivität der Foundation, alle Bitten um Mitarbeit und Zurverfügungstellung lehnt sie ab, in kühl resoluter Förmlichkeit, auch die der Performerin Jill Magid. Die Foundation hält auch die Rechte an allen Abbildungen der Bauten des Architekten. Dem Filmemacher Heinz Emigholz haben sie, als er wegen eines Kapitels seiner legendären »Photography and beyond«-Serie anfragte, eine Absage erteilt. Zensur durch Kapitalismus, nennt er das.

Um den Nachlass wieder nach Mexiko zurückzubringen, als nationales Erbe, fasst Magid einen bizarren Plan der Annäherung, auch eine Art Infiltration, und bietet Zanco einen Deal an, ein egozentrisches Projekt, das in der simplen Nacherzählung absurd und obszön klingen würde, bei dem die Asche des Toten im Zentrum steht. Man muss den pathetischen Ernst Magids erleben, die naive Selbstverständlichkeit, mit der sie sich in dem Bett streckt, wo Barragán in seinem Haus einst seine Freundinnen einquartierte, um zu erfassen, was das Projekt für sie bedeuten muss.

Bauen im Zeitalter der Katastrophen. Als sie die *Barragan Foundation* ins Leben rief, hat Federica Zanco den Namen des großen Mannes, um ihn international zu generalisieren, leicht verändert. THE PROPOSAL von Jill Magid ist als Film ein Antrag, der Versuch, Barragán seinen Akzent wieder zu verschaffen.

Fritz Göttler

Ein Programm der Bayerischen Architektenkammer in Zusammenarbeit mit dem Filmmuseum München. Konzeption: Stephanie Hausmann, Klaus Volkmer.

Palladio | Italien 2019 | R: Giacomo Gatti | B: Giacomo Gatti, Elia Gonella | K: Massimiliano Gatti, Marco Sgorbati | M: Diego Ronzio | 98 min | OmU | Eine Reise von der *Villa Malcontenta* und anderen ikonischen Palladio-Bauten im Veneto nach Amerika. Architekten und

Architekturhistoriker erläutern Palladios Nachwirkung auf die moderne Architektur, Architekturstudenten in Yale diskutieren über die Widersprüche des amerikanischen »Palladianismus« – ein Symbol von Demokratie und Sklaverei. (Der amerikanische Kongress hatte Palladio 2010 zum »Vater der amerikanischen Architektur« erklärt.) Der Film folgt verschiedenen Aspekten von Palladios Architektur: von den Einflüssen des antiken Roms zu den sozialen und politischen Konnotationen der Villen in der späten Renaissance, von der Analyse der Proportionen zu den verwendeten Baumaterialien. Er erzählt auch von Bewahrung und Restaurierung, und davon, wie es ist, heute in einer Palladio-Villa zu leben.

► **Donnerstag, 23. September 2021, 19.00 Uhr**

Gisaengchung (Parasite) | Südkorea 2019 | R: Bong Joon Ho | B: Bong Joon Ho, Han Jin Won | K: Hong Kyung Pyo | M: Jung Jae Il | D: Song Kang Ho, Lee Sun Kyun, Chang Hyae Jin, Cho Yeo Jeong, Choi Woo Shik, Park So Dam, Lee Jung Eun | 132 min | OmU | Szenen aus dem Parallellieben in Seoul, zwei Familien, mindestens, die in einem zentimetergenau designten Haus leben wollen, eine wohlhabende und eine arme, die raus will aus dem Dreck. Eine soziale Groteske, inspiriert von den extremen Klassenunterschieden in Südkorea, aber am Ende scheint es, als habe das Haus alle seine Bewohner fest im Griff. Bong hat ausgerechnet, wie viele



Film ein Angestellter arbeiten müsste, um sich dieses Haus leisten zu können: 547 Jahre. Aber die moderne Architektur bewirkt, dass die Klassenkämpfe ins Leere laufen.

► **Freitag, 24. September 2021, 19.00 Uhr**

Historia de una casa (Geschichte eines Hauses) | Argentinien 2019 | R: Ignacio Masllorens | B: Ignacio Masllorens, José Luis Cancio | K: Eduardo Turri, Diego Olmos | M: Marcelo Bragagnolo | 20 min | OmU | Die Geschichte eines ikonischen Bauwerks, des ersten Beispiels »rationalistischer« Architektur in Buenos Aires. Ein Haus der »reinen und logischen Linien«, gebaut nach den strikten Vorgaben der Bauherrin Victoria Ocampo. »Sie werden erkennen, dass die Pyramiden nur unbedeutende Bagatellen sein werden neben diesem Haus« schrieb sie ihrem Architekten. – **306 Hollywood** | USA 2018 | R+B+K: Elan & Jonathan Bogarín | B: Nyneve Laura Minnear | K: Alejandro Mejía | M: Troy Herion | 94 min | OF | Wer war Großmutter Annette? Ihr weißes schindelgedecktes Haus öffnet sich zu einer magisch-realistischen Schatztruhe. Eine archäologische Grabung: Die Geschwister Bogarín katalogisieren jahrzehntelang vergessene Kostbarkeiten, Tand und Nippes, ordnen sie zu exquisiten Pastiches und suchen nach Sinn und Bedeutung in den Mustern der Erinnerung. Ein Haus ist ein Universum.

► **Samstag, 25. September 2021, 19.00 Uhr**

Where'd You Go, Bernadette (Bernadette) | USA 2019 | R: Richard Linklater | B: Richard Linklater, Holly Gent, Vince Palmo, nach dem Roman von Maria Sempile | K: Shane F. Kelly | M: Graham Reynolds | D: Cate Blanchett, Billy Crudup, Kristen Wiig, Emma Nelson, Laurence Fishburne | 110 min | OmU | »Wohin bist du verschwunden, Bernadette?« fragt der Titel des Romans, den Richard Linklater hier verfilmte. Sie verschwand, verkörpert von Cate Blanchett, ins Polargebiet, und man sieht sie mit Hingabe zwischen Eisbergen paddeln, denn hier ist noch Freiheit für eine Architektin, die ihren Job ernst nimmt, Nullpunkt und Neubeginn, *tabula rasa*. Für Linklater, den Filmemacher aus Austin/Texas, ist Anarchie ein natürlicher Zustand, er erzählt gern von Menschen, die permanent im Übergang sind, ein Dauerzustand. Bei Cate Blanchett und Bernadette fremdelte er ein wenig, es ist die erste große Frauenfigur in seinem Werk. Eine unkalkulierbare Kreativität.

► **Sonntag, 26. September 2021, 19.00 Uhr**

The Proposal (Der Antrag) | USA 2018 | R+B: Jill Magid | K: Jarred Alterman | M: T. Griffin | 84 min | OF | Der

Film ist Teil einer Multimedia-Arbeit von Jill Magid, die um das Erbe des mexikanischen Architekten und Pritzker-Preisträgers Luis Barragán (1902–1988) kreist. Das Projekt stellt radikale Fragen zu den Formen von Macht, Copyright, finanziellem und symbolischen Wert, und dem Zugang zum Nachlass eines Künstlers. Das persönliche Archiv wird in seinem Haus in Mexiko City verwahrt, der *Casa Barragán*, die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt. Das professionelle Archiv ist seit 1995 in der *Barragan Foundation* in der Schweiz verschlossen. Jill Magids »Antrag« an Federica Zanco, die Direktorin der Foundation, ist ein zweikarätiger Diamantring, gewonnen aus Barragáns Asche, im Austausch gegen die Rückgabe des Archivs an Mexiko.

► **Dienstag, 28. September 2021, 19.00 Uhr**



Notre Dame | Frankreich 2019 | R: Valérie Donzelli | B: Valérie Donzelli, Benjamin Charbit | K: Lazare Pedron | M: Philippe Jakko | D: Valérie Donzelli, Pierre Deladonchamps, Thomas Scimeca, Bouli Lanners, Virginie Ledoyen, Isabelle Candelier | 88 min | OmU | Wie bei Bernadette, der Traum von einer lässigen, leichten Architektur. Maud Crayon heißt die Architektin im Film von Valérie Donzelli, die von der Regisseurin selbst gespielt wird. »Ich mag die Filme nicht«, sagt sie, »in denen die Figuren nicht sozial festgeschrieben sind«. In Paris filmens, das heißt auch in Rechnung stellen, was die Leute an Miete zahlen. Die Ideen fliegen Maud nur so zu, auch ein früherer Geliebter kommt zurück, so dass alles manchmal aussieht, als wären wir in einem Film von Jacques Demy. Das Muster aller ihrer Kleider – farbiges Schottenmuster auf dunklem Untergrund – garantiert alles andere als Ordnung in ihrem Leben. Die Anarchie, die sie sucht, kommt von den Männern. Ihr Ex bringt in seinem Namen zwei subversive Figuren zusammen: den Bacchus und den Fuchs. Das eigentliche Happy End schreibt die Wirklichkeit: *Notre Dame* brennt, aber überlebt.

► **Mittwoch, 29. September 2021, 19.00 Uhr**

16. Underdox-Festival

Underdox erhebt im Jahr zwei von Corona die »Fragilität« zum zentralen Thema. Nach der vulnerablen Gesellschaft folgt nun ihre Fragilität. Gewissheiten sind unsicher geworden, der Zusammenhalt steht auf dem Spiel. Tastend sucht die Gesellschaft – die privaten Bereiche, die Kultur, die Wirtschaft und insgesamt das öffentliche Leben – nach neuen Formen und Inhalten des Zusammenseins. Auch der Wandel – Abschied, Aufbruch und Neustart – bedeutet Fragilität.

Unsicherheit, Auflehnung und Möglichkeiten des politischen Widerstands zeigt der Underdox-Eröffnungsfilm *LANDSCHAFTEN DES WIDERSTANDS* entlang einer Biographie von der Zeit des Nationalsozialismus bis heute. Frederick Wiseman, der amerikanische Altmeister des *Direct Cinema*, dokumentiert in *CITY HALL*, wie sich eine Stadtverwaltung beharrlich gegen die demokratische und soziale Erosion stemmt. Anlässlich der Uraufführung des georgischen Films *WAS SEHEN WIR, WENN WIR ZUM HIMMEL SCHAUEN?* schreibt Berlinale-Leiter Carlo Chatrian: »Es ist die Poesie der Ziellosigkeit, die es Koberidze ermöglicht, im Kino all das sichtbar und erzählbar zu machen, was wir nur selten wahrnehmen.«

Fragilität meint ästhetisch auch Zerbrechlichkeit und Zartheit, lässt Stille und Poesie zu. Auch die Avantgardefilme des diesjährigen *Artist in Focus* Siegfried A. Fruhauf inszenieren die Fragilität. Im experimentellen Zugriff auf das filmische Material zersetzt Fruhauf das Bild, um die gefilmte Wirklichkeit im ästhetischen Raum wieder ganz neu zusammenzusetzen.

Seh- und Rezeptionsgewohnheiten verschieben sich mit den Filmen von Underdox, und auch der Zuschauer, die Zuschauerin wird in den Zustand der Fragilität versetzt. *Dunja Bialas*

Pejzaži otpora (Landschaften des Widerstands) | Serbien 2021 | R: Marta Popivoda | B: Marta Popivoda, Ana Vujanović | K: Ivan Marković | 96 min | OmU | Vielfach ausgezeichnetes filmisches Denkmal für eine der letzten Holocaust-Überlebenden. Sofija Sonja Vujanović wird zur ersten Partisanin Serbiens und Anführerin des Widerstands im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Popivoda spannt in ihrem Essay, den sie zusammen mit der Enkelin der Partisanin geschrieben hat, den großen Bogen bis zur Gegenwart, Marković (Kameramann bei Angela Schanelec) filmt die Landschaften des Widerstands.

► **Donnerstag, 7. Oktober 2021, 19.00 Uhr | Zu Gast: Marta Popivoda, Ivan Marković**

Kurzfilme von Siegfried A. Fruhauf | Österreich 1998-2021 | R: Siegfried A. Fruhauf | 70 min | Siegfried A. Fruhauf (geboren 1976 in Grieskirchen, Oberösterreich) erforscht in seinen Avantgardefilmen Versatzstücke der alpinen Lebenswelt und arbeitet mit den reinen Mitteln des Kinos: Belichtung und Unbelichtung und das sich zersetzende und wieder aufbauende Digitalbild loten den sinnlichen Wahrnehmungsraum des Filmbildes aus. Unter seinen Arbeiten befinden sich auch zahlreiche Clips zur oberösterreichischen Zwei-Mann-Band »Attwenger«.

► **Freitag, 8. Oktober 2021, 19.00 Uhr | Zu Gast: Siegfried A. Fruhauf**

Ras vkhedavt, rodesac cas vukurebt? (Was sehen wir, wenn wir zum Himmel schauen?) | Georgien 2021 | R: Alexandre Koberidze | K: Faraz Fesharaki | M: Giorgi Koberidze | D: Oliko Barbakadze, Ani Karseladze, Giorgi Ambroladze, Giorgi Bochorishvili, Vakhtang Panichulidze, Sofio Tchanishvili, Irine Chelidze | 150 min | OmU | Es ist Liebe auf den ersten Blick, als sich Lisa und Giorgi in Kutaisi für einen kurzen Moment begegnen. Die Liebe erwischt sie so plötzlich, dass sie sogar vergessen, sich gegenseitig ihre Namen zu verraten. Bevor sie beide wieder ihrer Wege gehen, vereinbaren sie, sich am nächsten Tag zu treffen. Doch die beiden ahnen nicht, dass sie einem Fluch zum Opfer fallen. Gelingt es ihnen, sich wiederzusehen? Ein Film, der bedingungslos zu verzaubern vermag.

► **Samstag, 9. Oktober 2021, 19.00 Uhr | Zu Gast: Alexandre Koberidze**

City Hall | USA 2020 | R+B+S: Frederick Wiseman | K: John Davey | 272 min | OF | Das Rathaus in Boston ist Anlaufstelle und Umschlagplatz für Belange der sozialen Gerechtigkeit, des Wohnungswesens, des Klimaschutzes und anderes mehr. Bürgermeister Marty Walsh ist die Schlüsselfigur für den Zusammenhalt der größten Stadt von Massachusetts und trifft sowohl Hilfskräfte und Wirtschaftsführer, als auch Veteranen und Symphoniker. Ein Film, der der Stadtverwaltung bei der Arbeit zusieht, und eine weitere kraftvolle Bestandsaufnahme einer funktionierenden Demokratie vom 91-jährigen Urgestein des *Direct Cinema*.

► **Sonntag, 10. Oktober 2021, 18.00 Uhr**

Mehr Informationen zu *Underdox – Dokument und Experiment* finden Sie unter www.underdox-festival.de

Werner Herzog



»Work in Progress« | Werner Herzog stellt eine neue Filmarbeit vor | Ein exklusiver Werkstattbericht über das neueste Filmprojekt von Werner Herzog, von dem Teile zu sehen sein werden, die Werner Herzog selber kommentiert.

► **Freitag, 15. Oktober 2021, 19.00 Uhr | Zu Gast: Werner Herzog**

»Das Dämmern der Welt« | Werner Herzog liest aus seinem 2021 veröffentlichten Buch | Hirō Onoda ist jung, als Japan vor den USA kapituliert und der Zweite Weltkrieg endet, ohne dass er davon erfährt. Noch Jahrzehnte verteidigt er eine bedeutungslose Insel im Pazifik. »Wenn es im Urwald keine Gegenwart gibt, keinen Halt, wie soll man davon dann anders als literarisch erzählen? Herzogs Sprache pirscht sich, gerade, indem sie die Grenze zwischen Fiktionalem und Realem bis zur Unkenntlichkeit verwischt, so nah wie möglich an ihren Gegenstand heran.« (Nicolas Freund) – **Ballade vom kleinen Soldaten** | BRD 1984 | R+B: Werner Herzog, Denis Reichle | K: Jorge Vignati, Michael Edols | M: Isidoro Reyes, Paladino Taylor | 44 min | Der Film konzentriert sich auf eine Gruppe von Miskito-Indianern in Nicaragua, die Kindersoldaten in ihrem Widerstand gegen die Sandinisten einsetzten.

► **Samstag, 16. Oktober 2021, 19.00 Uhr | Zu Gast: Werner Herzog**

Am Donnerstag, 28. Oktober 2021, läuft um 19.00 Uhr in einer exklusiven Sondervorstellung der französisch-japanische Spielfilm ONODA von Arthur Harari, der sich auf dieselbe historische Begebenheit bezieht wie Werner Herzog in seinem Buch.

»Jeder für sich und Gott gegen alle« | Werner Herzog liest aus seiner neuen Autobiografie, die demnächst im Hanser-Verlag erscheinen wird. – **Mein liebster Feind** | Deutschland 1999 | R+B: Werner Herzog | K: Peter Zeitlinger, Les Blank | M: Popol Vuh | S: Joe Bini | 99 min | Werner Herzog reflektiert über seine langjährige Beziehung zu Klaus Kinski, dem er als 13-Jähriger in den 1950er Jahren zum ersten Mal begegnete und mit dem er später fünf Spielfilme (AGUIRRE, DER ZORN GOOTES / NOSFERATU – PHANTOM DER NACHT / WOYZECK / FITZCARRALDO / COBRA VERDE) drehte. »Bei aller Wucht der Erinnerung ist diese Dokumentation des souverän selbstironischen Erzählers Herzog auch feinste Unterhaltung, voller Witz und Emotion.« (Angie Dullinger)

► **Sonntag, 17. Oktober 2021, 19.00 Uhr | Zu Gast: Werner Herzog**

Alles zu verlieren: The Safdie Brothers.....



Benny Safdie, Josh Safdie, Adam Sandler bei den Dreharbeiten zu UNCUT GEMS

Die Weltsicht der Safdie-Brüder erklärt man vielleicht am besten mit dem Stück Stacheldraht, das sie vor ein paar Jahren auf einer Europareise bei einer Führung durch die KZ-Gedenkstätte Dachau mitgehen ließen. »Es war regnerisch und kalt, und wir haben uns ein bisschen von der Gruppe entfernt in Richtung der Zäune. Dort haben wir uns beide ein Stück des Stacheldrahts herausgebrochen.« So erzählte es Josh Safdie in einem Interview mit der Zeitschrift GQ anlässlich des Netflix-Starts ihres Films UNCUT GEMS (2019). »Das ist eine Art Souvenir, mit dem wir uns daran erinnern wollen, dass einem jederzeit alles genommen werden kann.«

Josh und Benny Safdie machen keine Filme über den Holocaust. Aber sie machen Filme über Menschen, denen plötzlich alles genommen wird. Über Menschen, deren Leben durch eine Verkettung von Zufällen und Fehlentscheidungen und Pech zerbricht. Und sie inszenieren diese Filme auf eine Art und Weise, die einmalig ist im Gegenwarts kino.

Die beiden Brüder sind gebürtige New Yorker, Jahrgang 1984 und 1986. Sie wuchsen teils beim Vater in Queens, teils bei der Mutter in Manhattan an der Upper West Side auf, und die Stadt ist der Schauplatz aller ihrer Filme. Aber nicht das von Rudolph Giuliani und der

Wall Street halbtot gentrifizierte New York, auch wenn diese Wirklichkeit immer wieder durchscheint in ihren Filmen. Das New York der Safdies ist mehr ein Mix aus dem aktuellen und dem vergangenen New York mit seinen Subkulturen und schrägen Protagonisten, die das Kino schon immer gerne porträtiert hat, die in der Realität aber fast alle verdrängt worden sind von Investmentbankern und Immobilienspekulanten.

Der Vater der Brüder, ein Filmenthusiast, brachte die beiden mit dem Kino in Berührung. Seit ihrer Jugend haben sie sich in diversen Filmberufen ausprobiert. Wie es sich für waschechte Independent-Filmer jenseits des Studiosystems von Hollywood gehört, haben sie viele ihrer Filme als Regisseure, Autoren, Produzenten, Cutter und Kameraleute inszeniert und spielen auch oft selbst mit. Ihre Filmhochschule war in erster Linie ein anarchischer Prozess des Do-it-yourself, ohne die logistische Mühsal professioneller Produktionen. Drehgenehmigungen haben sie, zumindest zu Beginn ihrer Karriere, kaum eingeholt, sondern einfach drauflos gefilmt. Das ist gerade im streng bewachten New York keine kleine Kunst und vielleicht der Ursprung des irren Tempos ihrer Filme, weil sie aus der Not heraus schnell drehen und schnell verschwinden mussten, bevor die Polizei sie erwischte.

Seit 2002 haben sie über ein Dutzend Kurzfilme gemacht, eine Form, zu der sie trotz des großen Erfolgs ihrer Spielfilme immer noch ab und an zurückkehren. An sechs Langfilmen waren sie bislang beteiligt, fünf davon haben sie auch gemeinsam inszeniert. Seit ihren Regiearbeiten *THE PLEASURE OF BEING ROBBED*, *GO GET SOME ROSEMARY* und *LENNY COOKE* gehören sie zu den wichtigsten Vertretern des US-Independentkinos. Endgültig zum Geheimtipp wurden sie 2014 mit dem Drama *HEAVEN KNOWS WHAT*, das beim Festival von Venedig Weltpremiere feierte. Der Film basiert auf den Erzählungen von Arielle Holmes, die auch die Hauptrolle spielt, über ihre Heroinsucht und den Drogentod ihres Partners. Ein Drückerfilm ohne *TRAIN-SPOTTING*-Popart, angesiedelt in der trostlosen Fiverszene des kalten New Yorker Winters. Ein Film, der sich gleichzeitig wie ein Rausch und wie ein kalter Entzug anfühlt, mit einem atemberaubenden Tempo in Inszenierung und Schnitt. Ihre Protagonisten und damit die Zuschauer bekommen nie eine Pause zum Durchatmen, und am Ende fühlt man sich, als sei man einen brutalen Marathon mitgelaufen. An solch einem Tempo versuchen sich natürlich viele Regisseure, aber nur wenige halten es auch so gnadenlos bis zum Ende durch wie die Safdies.

Durch *HEAVEN KNOWS WHAT* wurden einige Hollywoodstars auf die Brüder aufmerksam, die Lust bekamen, mit den beiden zusammenzuarbeiten und sich auch jenseits des starren Blockbuster-Korsetts in Hollywood auszuprobieren. So kam es, dass der *TWILIGHT*-Star Robert Pattinson, der seit seinem Durchbruch als Teenie-Vampir in Hollywood immer wieder gern in wilden Indie-Experimenten auftritt, die Hauptrolle in ihrem nächsten Film *GOOD TIME* spielte, in dem auch Jennifer Jason Leigh einen Gastauftritt hat. Mit *GOOD TIME*, der 2017 im Wettbewerb um die *Goldene Palme* in Cannes lief, zogen die Safdies das Tempo ihrer Inszenierung nochmal kräftig an, ganz im Sinne ihrer Stacheldrahtlogik, nach der man jederzeit alles verlieren kann. Die Brüder Connie (Robert Pattinson) und Nick (Benny Safdie) überfallen eine Bank – und ab diesem Zeitpunkt geht alles schief, was schiefgehen kann. Nick landet im Knast in Rikers Island, und Connie muss versuchen, 10.000 Dollar Kaution aufzutreiben, um seinen Bruder und Schützling aus dem Gefängnis zu holen. Das führt ihn von einem tragikomischen Desaster zum nächsten, in den nächtlichen, neonfarbenen Straßen New Yorks, in denen jeder Mensch, den sie treffen, die Krallen ausfährt, um zu überleben.

Was die Inszenierungskunst der Safdies so außergewöhnlich macht, ist ihr eigenwilliger Stil, den sie ein-

nerseits fast schon masochistisch streng durchpeitschen, um ihn dann andererseits an genau den richtigen Stellen selbst zu unterwandern. Ihre Kameraführung zum Beispiel besteht fast nur aus Close-Ups. Allein diese Nahaufnahmen sorgen für ein beständiges Gefühl der Konfusion und Überforderung, welches das Innenleben ihrer strauchelnden Protagonisten spiegelt. Im Hintergrund der verschwitzten Gesichtern schein immer die Hölle los zu sein, aber die Brüder verweigern den Überblick über das Geschehen, sodass man sich nie sortieren kann. Ständig fragt man sich, welcher Cop oder welcher andere Gangster wohl gleich ins Bild laufen könnte.

Dass sie blitzschnell zwischen den Gesichtern hin und her schneiden und selten bei der Person bleiben, die gerade spricht (und überhaupt meistens sehr viele Personen sehr schnell gleichzeitig sprechen), verstärkt dieses Gefühl der Anspannung, Nervosität und Klausrophobie noch weiter. Es verleiht ihren Filmen einerseits ein Gefühl von Authentizität, das typisch ist fürs US-Independentkino. Andererseits kontrastieren die beiden Regisseure ihre fast schon dokumentarische Kameraführung absichtlich mit artifiziellen Elementen wie schneller elektronischer Musik, Neonfarben und Überbeleuchtung. Diese Farbpaletten in ganz ordinären, teils tristen Großstadt-Settings geben den Geschichten einen fast schon märchenhaften, entrückten Touch, ohne dass diese unwirklichen Elemente je die Überhand gewinnen würden. Ein erstaunlicher, eleganter Spagat, der dafür sorgt, dass die Filme deutlich aufwändiger und teurer aussehen, als sie eigentlich sind. *GOOD TIME* zum Beispiel hat lediglich zwei Millionen Dollar gekostet und wurde, wie zuvor *HEAVEN KNOWS WHAT*, wieder zur Visitenkarte, um das nächste Projekt umzusetzen, von dem die Brüder schon zehn Jahre zuvor geträumt hatten: *UNCUT GEMS*.

Der Film mit dem deutschen Titel *DER SCHWARZE DIAMANT* ist eine Produktion des Streamingdienstes Netflix und war mit einem Budget von etwa 19 Millionen Dollar schon fast zehnmal so teuer wie *GOOD TIME*. Die Geschichte über einen jüdischen Schmuckgeschäftbesitzer, der im Diamond District an der 47th Street reiche Kunden aus der Rapper- und Basketballszene mit raren Blingbling-Kostbarkeiten versorgt, wegen seiner Spiel-sucht aber kurz vorm Bankrott steht und die Geldeintreiber im Nacken hat, schrieben die Safdies schon 2012. Ihre Traumbesetzung für die Hauptrolle war Adam Sandler, dessen Comedy-Platten und Kinokomödien die Safdies seit ihrer Kindheit bewundern. Nur wenige Schauspieler haben ihrer Ansicht nach ein so perfektes Gespür fürs Timing wie Sandler und sind dem

Tempo ihrer Inszenierung so gewachsen wie er. Aber als unbekannte junge Filmemacher drangen sie erst gar nicht zu ihm durch. Weil sie den Film unbedingt drehen wollten, führten sie stattdessen Gespräche mit Harvey Keitel, dachten auch über Jonah Hill und Sacha Baron Cohen als Alternativen für die Besetzung nach, aber bald wurde ihnen klar: Entweder Sandler, oder sie würden ihr dickes 170-Seiten-Drehbuch für immer in die Schublade stecken.

Nachdem sie selbst keine Anfänger mehr waren, erreichte ihre Anfrage irgendwann doch noch Sandler, der dann auch prompt zusagte. Das ist ein großes Glück, denn *UNCUT GEMS* ist ein Meisterstück, in dem Adam Sandler den bislang besten Auftritt seiner Karriere hat. Wie er zwischen seiner Familie und seiner Geliebten, seinem Geschäft und seiner Spielleidenschaft ins Straucheln gerät, ist ein atemberaubender Trip in den Wahnsinn und die heftigste Midlife-Crisis-Achterbahnfahrt, die man in den letzten Jahren in einem Film zu sehen bekommen hat. *UNCUT GEMS* ist ein Thriller genauso wie eine Komödie, und wie die Brüder binnen Sekunden mühelos zwischen den Genres hin- und herspringen können und gleichzeitig das Tempo ihrer früheren Filme nochmal toppen, weist sie endgültig als zwei der wichtigsten Filmemacher aus, die das amerikanische Kino derzeit zu bieten hat.

David Steinitz

The Pleasure of Being Robbed | USA 2008 | R: Josh Safdie | B: Josh Safdie, Eléonore Hendricks | K: Brett Jutkiewicz | S: Brett Jutkiewicz, Josh und Benny Safdie | D: Eléonore Hendricks, Josh Safdie, Wayne Chin, Jordan Zaldez, Jerry Damons, Batman | 71 min | OF | Der erste Langfilm des damals 24-jährigen Josh Safdie, bei dem auch sein jüngerer Bruder Benny und einige Freunde aus ihrem New Yorker Produktionskollektiv *Red Bucket Film* involviert sind. »Diese Zerstreuung mit ihrer Super-8-Ästhetik erinnert daran, dass die besten Lowbudget-Filme eine Frische auf Zelluloid bringen können, die großen Produktionen fehlt. Die wackelige Kamera folgt der unbeschwerten Eléonore – eine Art heutige Jean Seberg – die in New Yorker Clubs Handtaschen klaubt. Langsam wird klar: Diese träumerische Eléonore, die im Moment lebt, ist keine typische Diebin. Einmal klagt sie ein Auto, nur weil sie darin sitzen möchte, obwohl sie gar nicht fahren kann. Aber ihr unbeholfen-cooler Freund Josh (Josh Safdie) überredet sie, ihn heimzubringen. Und so beginnt eine Fahrstunde in den echten Straßen der Stadt, die beunruhigend authentisch aussieht.« (Lee Marshall)

► **Freitag, 22. Oktober 2021, 19.00 Uhr**



Go Get Some Rosemary (Daddy Longlegs) | USA 2009 | R: Josh und Benny Safdie | B: Ronald Bronstein, Josh und Benny Safdie | K: Brett Jutkiewicz, Josh Safdie | S: Ronald Bronstein, Brett Jutkiewicz, Josh und Benny Safdie | D: Ronald Bronstein, Sage Ranaldo, Frey Ranaldo, Sean Williams, Eléonore Hendricks, Dakota Goldhor | 100 min | OmeU | Der schlechteste Vater der Welt: verkörpert von Ronald Bronstein, ein langjähriger Weggefährte der Safdie-Brüder, der bei fast allen ihren bisherigen Filmen am Schnitt und als Drehbuchautor mitgearbeitet hat. Lenny ist der ultimative dysfunktionale New Yorker. Getrennt von seiner Frau soll er zwei Wochen im Jahr auf seine beiden kleinen Söhne aufpassen und entpuppt sich als ein unfassbar verantwortungsloser Versager-Vater, den die Regisseure dennoch mit einer gewissen Zuneigung betrachten. Zwar scheint er seine Kinder ehrlich zu lieben, aber zugleich ist er so selbstzentriert und chaotisch, dass alles nur fürchterlich schiefgehen kann. Eine freigeistige Indie-Komödie mit sehr bedrückenden Momenten.

► **Samstag, 23. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

Buttons Vol. 1 | USA 2011 | R+K+S: Alex Kalman, Josh und Benny Safdie | 40 min | OF | Buttons sind »Kurzfilme, spontan aufgenommen, mit kleinen, unauffälligen Kameras. Sie sind wie die extra Knöpfe an der Innennaht in einem Hemd«, so die Filmemacher. Dies ist der erste Teil eines Programms von zufällig gefundenen

lustigen, traurigen, liebevollen Momenten auf den hektischen Straßen von New York, die Josh und Benny Safdie zusammen mit ihrem High-School-Freund Alex Kalman gesammelt haben. – **We're Going to the Zoo** | USA 2006 | R: Josh Safdie | B: Brett Jutkiewicz, Sam Lisenco, Josh Safdie, Dan Samiljan | K: Brett Jutkiewicz | S: Brett Jutkiewicz, Dan Samiljan | M: Stephen Valand, Carson Werner | D: Abdellah Belachguer, Josh Safdie, Giacomo Sumner, Mickey Sumner | 14 min | OF | Schwester und Bruder fahren in den Zoo und nehmen auf dem Weg einen Anhalter mit. – **The Black Balloon** | USA 2012 | R+S: Josh und Benny Safdie | B: Josh und Benny Safdie, Andy Spade | K: Sean Price Williams | M: Gong | D: Eléonore Hendricks, Larry Ratso Sloman, Andy Spade | 20 min | OF | Einem Ballonverkäufer entweichen alle seine Ballons. Ein großes Ereignis für die Kinder, die staunend zuschauen. Der einzige schwarze Ballon fliegt durch New York und sucht Anschluss.

► **Sonntag, 24. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

The Back of Her Head | USA 2007 | R: Josh Safdie | B: Josh und Benny Safdie | K: Brett Jutkiewicz | M: Stephen Valand, Carson Werner | D: Josh Safdie, Charlotte Pinson, Stephen Schneider, Jagdeep Singh, Jake Sumner | 20 min | OF | Ein schüchterner junger Mann in einem mehrstöckigen Wohnhaus verliebt sich in eine junge Frau. – **There's Nothing You Can Do** | USA 2008 | R+B+S: Josh und Benny Safdie | K: Josh Safdie, Alex Kalman | D: Benny Safdie, Eléonore Hendricks, Ariel Schulman, Casey Neistat, Sebastian Bear-McClard, Ronald Bronstein | 4 min | OF | Das Red-Bucket-Filmkollektiv der Safdie Brothers kapert einen vollgepackten Stadtbus in New York. – **Acquaintances of a Lonely John** | USA 2008 | R+B: Benny Safdie | K: Samara Vise | M: Haruki Naginata | D: Benny Safdie, Firas Al-Ramahi, Ivan Gold, Jeremy Nunn, Jim Bennett | 12 min | OF | Benny Safdie als einsamer Mann, der durch die Straßen streift und Leute anzusprechen versucht. – **John's Gone** | USA 2010 | R+S: Josh und Benny Safdie | B: Josh und Benny Safdie, Ronald Bronstein | K: Josh Safdie | M: Paul Grimstad, Abner Jay | D: Benny Safdie, Eric Cheung, Antonio Gusman | 22 min | OF | Ein weiterer John gespielt von Benny Safdie, der seinen Kram online verkauft und eigentlich Freunde sucht. – **The Trophy Hunter** | USA 2012 | R+B: Josh und Benny Safdie | K+S: Josh Safdie | D: Glenn O'Brien | 4 min | OF | Eine Fake-Dokumentation über illegalen Wildtierhandel und kuriose Trophäen. – **The Pure and the Damned** | USA 2017 | R: Josh und Benny Safdie | B: Ronald Bronstein, Josh Safdie | K: Sean Price Williams | M: Oneohtrix Point Never | D: Robert Pattinson, Iggy Pop, Benny Saf-

die | 5 min | OF | Das skurrile Musikvideo zum Soundtrack von GOOD TIME mit einem computeranimierten Iggy Pop. – **Marcy Me** | USA 2017 | R: Josh und Benny Safdie | K: Darius Khondji | M: Jay-Z | D: Malachi Butler | 4 min | OF | Ein Polizeihubschrauber des NYPD kreist über der Stadt und verfolgt mit seinem Scheinwerfer immer neue scheinbar verdächtige Schwarze. – **Goldman v Silverman** | USA 2020 | R: Josh und Benny Safdie | B: Josh und Benny Safdie, Adam Sandler | K: John Paul Lopez, Josh Safdie | M: Forget | D: Adam Sandler, Benny Safdie | 7 min | OF | Zwei Straßenpanantomimen am Times Square geraten in Konkurrenz zueinander. – **Lost But Never Alone** | USA 2020 | R: Josh und Benny Safdie | B: Ronald Bronstein, Josh und Benny Safdie | K: Maceo Bishop | M: Oneohtrix Point Never | D: Daniel Lopatin, Timothy Stickney, Angela Wildflower | 4 min | OF | Musikvideo.

► **Dienstag, 26. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

Lenny Cooke | USA 2013 | R: Josh und Benny Safdie | K: Josh Safdie, I S: Benny Safdie | Mit: Lenny Cooke, Tom Konchalski, LeBron James, Carmelo Anthony, Chris Bosh | 88 min | OF | 2001 war der New Yorker Baskettballer Lenny Cooke in der High-School-Liga der höchst gehandelte Spieler, sogar besser bewertet als seine Altersgenossen und heutigen NBA-Stars LeBron James oder Carmelo Anthony. Trotzdem gelang ihm der Sprung in die NBA nicht und nach einigen Jahren in drittklassigen Teams beendete er seine Basketballkarriere. Die selbst ernannten Basketball-Freaks Josh und Benny Safdie (2001 gerade 17 und 15 Jahre alt) kamen erst später zu diesem Film. Zunächst arbeitete der Produzent Adam Shopkorn an einen Dokumentarfilm über Cooke und begleitete den 18-Jährigen in der Zeit seines Fast-Superstar-Seins. Das Projekt versandete und erst 2010 übernahmen die beiden Brüder. Sie schnitten das bereits vorhandene Material und besuchten und filmten einen vollkommen veränderten Lenny Cooke. Das Porträt eines jungen Mannes, der seine große Chance vertan hat.

► **Mittwoch, 27. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

Heaven Knows What (Mad Love in New York) | USA 2014 | R: Josh und Benny Safdie | B: Arielle Holmes, Josh Safdie, Ronald Bronstein | K: Sean Price Williams | S: Ronald Bronstein, Benny Safdie | M: Paul Grimstad, Ariel Pink | D: Arielle Holmes, Caleb Landry Jones, Buddy Duress, Necro, Isaac Adams | 97 min | OmU | »Würdest du mir vergeben, wenn ich sterbe?« Was für eine aussichtslose Frage! Von einer Anfangssequenz aus Küssen und Umarmungen, gefilmt in warmen Nahauf-

nahmen, führt der Film in kürzester Zeit zu dieser grausamen Konfrontation. Dicht an den Figuren folgt die von Sean Price Williams geführte Kamera einer Gruppe junger Heroinsüchtiger um das Paar Arielle und Ilya, die ruhelos durch die Straßen der Upper West Side treibt, und vermisst dabei den Stadtplan Manhattans neu. Zusammen mit den Synthesizer-Arrangements des Soundtracks entsteht eine fast surreale Atmosphäre. Das Drehbuch basiert auf den Erlebnissen der damals 19-jährigen Arielle Holmes, einer obdachlosen Drogensüchtigen, gefangen in einer gewaltvollen Beziehung. Holmes spielt sich selbst umgeben von einer Mischung aus professionellen Schauspielern (Caleb Landry Jones als Arielles Geliebter Ilya) und anderen Laiendarstellern, die auch auf der Straße leben.

► **Freitag, 29. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

Good Time | USA 2017 | R: Josh und Benny Safdie | B: Ronald Bronstein, Josh Safdie | K: Sean Price Williams | S: Ronald Bronstein, Benny Safdie | M: Oneohtrix Point Never, Iggy Pop | D: Robert Pattinson, Benny Safdie, Jennifer Jason Leigh, Buddy Duress, Taliah Webster, Barkhad Abdi | 102 min | OmU | Natürlich läuft der Banküberfall schief. Connie (Robert Pattinson) zerrt seinen Bruder Nick (Benny Safdie) mitten aus der Therapie-sitzung, schleift ihn mit einer Gummimaske über dem Kopf in die nächste Bankfiliale und überreicht dem Mitarbeiter am Schalter einen Zettel mit seiner Forderung. Auf der Flucht verliert Nick die Nerven und wird von der Polizei geschnappt. Sein Bruder befreit ihn in einer aberwitzigen Aktion, die mäßig erfolgreich verläuft und hetzt weiter durch die New Yorker Nacht, um Geld aufzutreiben. Ein Film voller stressgeladener Dynamik und absurden Slapstick-Einlagen, zugleich erschreckend brutal. Erstmals arbeiten die Filmemacher mit

einem Hollywoodstar zusammen, der auch ein höheres Produktionsbudget ermöglicht und für größere Aufmerksamkeit sorgt. Die Safdies laufen zur Höchstform auf. Mit einem ausgezeichneten Elektro-Soundtrack des New Yorker Experimentalmusikers Daniel Lopatin alias Oneohtrix Point Never.

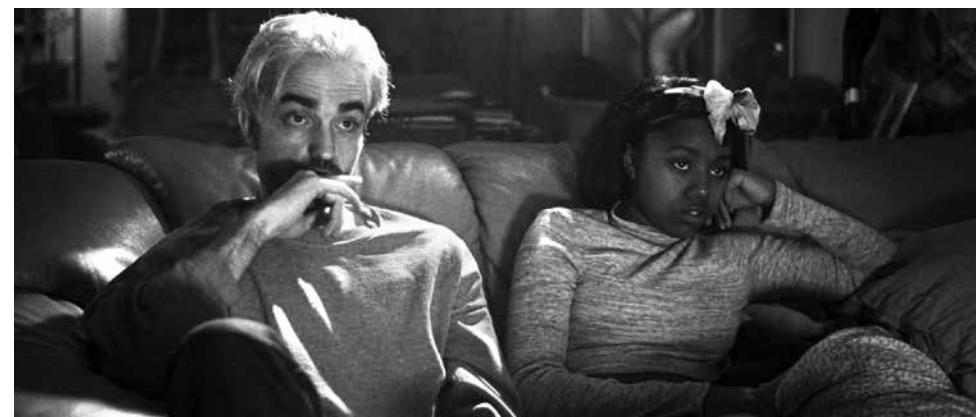
► **Mittwoch, 20. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

►► **Samstag, 30. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

Uncut Gems (Der schwarze Diamant) | USA 2019 | R: Josh und Benny Safdie | B: Ronald Bronstein, Josh und Benny Safdie | K: Darius Khondji | S: Ronald Bronstein, Benny Safdie | M: Oneohtrix Point Never | D: Adam Sandler, Lakeith Stanfield, Julia Fox, Kevin Garnett, Idina Menzel, Eric Bogosian, Judd Hirsch | 135 min | OmU | Die Safdie-Brüder treiben ihre Chaos-Stress-Film-Kunst auf die Spitze. Adam Sandler spielt einen extrem nervösen jüdisch-amerikanischen Juwelenhändler im New Yorker *Diamond District*, der pausenlos damit beschäftigt ist, seine irrsinnig verflochtenen Juwelengeschäfte und Sportwetten jenseits der Legalität abzuwickeln, ohne von Geldeintreibern getötet zu werden. Weswegen er nicht nur nackt im Kofferraum seines Autos landet. Alles gipfelt in einer grandiosen Szene in einer blockierten Sicherheitsschleuse, in der der Druck maximal ansteigt, sodass jederzeit die vollkommene Eskalation droht. Ein Film mit überfordern-dem Tempo und einer unbändigen Energie, die es im Kino schon lange nicht mehr gab. Mit einem Produktionsbudget von 19 Millionen US-Dollar und Netflix als internationalem Vertrieb haben Josh und Benny Safdie endgültig das Independentkino verlassen und sind im großen Filmgeschäft angekommen.

► **Dienstag, 19. Oktober 2021, 19.00 Uhr**

►► **Sonntag, 31. Oktober 2021, 19.00 Uhr**



Der Fall Willy Zielke



werden sie der Neuen Sachlichkeit zugeordnet, deren Könner – wie Albert Renger-Patzsch – er lobt, deren Konformisten er aber abkanzelt: »Am meisten schadete uns allen die Welle der sog. ›Neuen Sachlichkeit‹. Rasierpinsel, Konservendbüchsen, Lumpen, Schokolade, Zeitungspapier, Bierpfützen und anderer [sic] Chaos wurde ebenso chaotisch durcheinander fotografiert.« Desorganisation und Planlosigkeit sind seine Menetekel. Daneben experimentiert er mit Farbfotografie und Umdrucktechniken.

Das in der Ausstellung »Foto und Film« erstmals präsentierte Nebeneinander beider Medien wird sein Leben bestimmen, denn ab 1931 dreht er Dokumentarfilme. »Film ist gesteigerte Fotografie. Deshalb ging ich zum Film. [...] Gerade im Unterschied zu denjenigen, die vom Theater oder vom Schriftstellertum zum Film gingen, war mein Weg nichts als die naturgegebene Fortsetzung einer klaren Entwicklung. Ich trete für das Filmbild ein.« Die Agfa stellt der Fotoschule ihre neu entwickelte 16mm-Movex-Kamera zu Versuchszwecken zur Verfügung, mit der Zielke drei heimatbezogene, heute verschollene Sujets realisiert: BUBI TRÄUMT (1931) über Unterwassertiere im Münchner Tierpark, ANTON NICKLAS, EIN MÜNCHNER ORIGINAL (1931) über einen urigen Schirmmacher und MÜNCHEN – WILLY ZIELKE ZEIGT EINE STADT (1932) über die Großstadt als Hauptdarsteller, möglicherweise im Stil zeitgenössischer Stadt-Sinfonien. Diese im 16mm-Schmalfilmformat gedrehten und ausgewerteten Werke werden häufig dem »Amateurfilm« zugerechnet, doch wird das dem professionellen Anspruch Zielkes nicht gerecht. Von einem Profi unterscheidet ihn nur, dass er seinen Lebensunterhalt nicht ausschließlich aus dem Filmgewerbe bestreitet. Das ändert sich zunächst auch nicht, denn auch seinen ersten im 35mm-Profiformat gedrehten Film realisiert er ohne Honorar, mit einer vom Zoologischen Institut der Uni München geliehenen Kamera und mit Filmmaterial, das Münchner Betriebe durch Spenden finanzieren.

Das Arbeitslosen-Epos

Dieser im Sommer 1932 gedrehte Film trägt den Titel ARBEITSLOS – EIN SCHICKSAL VON MILLIONEN, produziert von Ernst Schweizer, dem Gründer und Leiter des Erwerbslosen-Tagesheim »Maffei«, der Zielkes Erstling BUBI TRÄUMT gesehen hatte. Die Unternehmerfamilie Maffei lässt 1932 eine ehemalige Fahrradhalle ihrer Fabrik zum Treffpunkt umbauen, zeitweilig dem *Roten Kreuz* unterstellt, ab Ende 1932 aber schon

von der *Nationalsozialistische Volkswohlfahrt* übernommen. Deren Leiter Rudolf Heß muss der Film vorgeführt werden, »noch mit dem originalen Schluss, in dem die Hauptfigur die Frage ›Warum?‹ sehr lang und gedehnt stellt. Heß bat Zielke – es war seiner Erinnerung nach genau zur Zeit der Machtübernahme –, den Film im Sinne des Nationalsozialismus zu beenden.« (Zielke) Dass diese erste Version massive Probleme mit der Zensurfreigabe hatte, lässt sich auch daraus belegen, dass er erst von der Oberprüfstelle München, also der zweiten Instanz, am 23. März 1933 genehmigt wird. Es ist als sicher anzunehmen, dass die Freigabe und die Uraufführung am 3. April 1933 im Münchner Kino *Atlantik* nur mit Hilfe von Änderungen im Sinne der Nationalsozialisten erwirkt werden konnte.

Da der Film dennoch kaum in der Öffentlichkeit zu sehen ist, gibt Zielke dem Wunsch von Heß nach und arbeitet den Film noch viel grundsätzlicher um, dreht neue Bilder von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Autobahnbau, fügt insgesamt neun Minuten zusätzliches Material ein und gibt ihm den neuen Titel DIE WAHREHEIT – EIN FILM VOM LEIDENSWEG DES DEUTSCHEN ARBEITERS (1934). Nur diese Version ist erhalten. Offenbar war sie nach einem Jahr fertig und wurde Rudolf Heß im Frühjahr 1934 in Hameln vorgeführt. Der Film stellt ein Konglomerat von Stilen dar, ohne dass man so recht weiß, wohin er driftet: Etwas zwischen Avantgarde-Experiment und NS-Machwerk. Einerseits fallen extrem stilisierte Bilder von monumentalisiert dargestellten Arbeitern auf – einer mit Hammer, einer mit Sichel in der Hand, die Standbildern ihrer selbst gleichen. Der Film geriert sich als Anklage des 1932 weit verbreiteten Schicksals der Arbeitslosigkeit. Der junge Beppo Brem spielt den gekündigten Arbeitslosen, der wie unter Zwang in das geschlossene Fabrikgelände eindringen muss. Ausgebrannte Arbeitergesichter defilieren über die verschlossenen Fabrikttore, während der Chor der Arbeiter skandiert: »Der gesamten Belegschaft wird hiermit gekündigt!«

Zielke suggeriert, dass die Arbeitslosigkeit durch die SA und den Nationalsozialismus überwunden werde. Er hat NS-Wahlplakate, NS-Hakenkreuze, Aufnahmen vom Autobahnbau und eine Hitler-Rede eingearbeitet. In der Logik der Montage erscheint die NS-Bewegung als die Lösung des Problems, insbesondere wenn am Ende des Films das Fabriktor sich wieder für die Ausgesperrten öffnet, mit einem am Gitter fest verschweißten Hakenkreuz-Symbol. Es ist einer der wenigen Filme, die der »sozialistischen Röhmlinie« innerhalb der NSDAP nahe stehen, entstanden am Übergang der Weimarer Republik zur NS-Zeit. Da aber gerade die SA-Grup-

pingen im Juni/Juli 1934 entmachtet wird, ist auch der ihnen genehme Film von demselben Schicksal betroffen.

Der Reichsbahn-Film

Zielke hatte bei den Dreharbeiten von Arbeitsprogrammen mit Schienenlegern Albert Gollwitzer kennengelernt, den Direktor des Reichsbahnausbesserungswerks, der ARBEITSLOS auch finanziell unterstützte und Zielke nach der Vorführung der »verbesserten Fassung« ein neues Projekt vorschlägt: einen Jubiläumsfilm zum 100. Geburtstag der Reichsbahn im Jahr 1935. Erstmals »mit einem fürstlichen Budget ausgestattet«, beauftragt man Zielke zunächst mit einem Kurzfilm bis zu 1.000 Metern. Nachdem er jedoch mit Hilfe der Exponate des *Deutschen Museums* die historischen Szenen früher Lokomotiven und ihre Erfinder mit Bravour abgedreht und im Januar 1935 vorgezeigt hatte, wurde das Budget verdoppelt und ein Langfilm von bis zu 2.500 Metern genehmigt: DAS STAHLTIER (1935).

Laut Exposé möchte Zielke einen »absoluten Film« drehen, keinen der »korrekten und belehrenden« Kulturfilm, d.h. er will an die Avantgardewerke der 1920er Jahre von Ruttmann, Richter, Eggeling anknüpfen: »Ich war bei der Aufnahme zu diesem Film bemüht, die Schönheit der Technik, den Zauber der völkerverbindenden Schienen, die Schnelligkeit der Bewegung unserer Generation vor Augen zu führen.« Wilde Geschwindigkeitsmontagen wechseln mit Spielszenen um den Ingenieur, der seinem Bautrupps Episoden aus der Geschichte der Eisenbahn erzählt. Letztere werden mit kostümierten Schauspielern nachszeniert. Erneut entsteht eine gewagte Mischung verschiedener Filmstile: sehr biedere konventionelle Inszenierungen historischer Szenen, eine mit NS-Bildinventar operierende Spielhandlung um den Ingenieur und schließlich konstruktivistische, rhythmische Montagen des Stahlroses selbst.

Für Zielke unerwartet, wird der Film am 25. Juli 1935 durch die Filmprüfstelle verboten. Die Gründe lassen sich in zwei verschiedenen Motivgruppen fassen. Die NS-Seite moniert die Schädigung des deutschen Ansehens: »Als Begründung diese politischen Verbots wurde die angeblich betonte Glorifizierung der Verdienste englischer und französischer Eisenbahnpioniere zum Nachteil der Deutschen angegeben.« (Zielke). Viel entscheidender war aber die Ablehnung des Auftraggebers selber, der Reichsbahn. Bei der Filmabnahme im Juli 1935 sei man – gelinde gesagt – entsetzt gewesen. Die avantgardistische Montage, die fauchende Dampflokomotive und das »optisch akusti-



Dreharbeiten zu DAS STAHLTIER

sche Furioso« begeisterten zwar die ebenfalls anwesenden Kameraleute Hans Ertl, Walter Frenz und Fritz Lehmann, doch die Verantwortlichen der Bahn schreckte das auf. Fritz Lehmann erzählt, dass man sich vor allem darüber erregte, das die Darstellung der Bahnfahrt bei Zielke zu einem lebensgefährlichen Vorgang mutiert sei; man sorgte sich um die künftigen Kunden. So bleibt der Film verboten. Mit einer Sondergenehmigung darf am 2. Februar 1938 der Film einmalig im Rahmen eines Vortrags an der Lessing-Hochschule, einer Art Volkshochschule, gezeigt werden, aber nur der erste und vierte Akt. Den erwähnten Vortrag hält der Riefenstahl-Kameramann Walter Frenz zum Thema »Der filmische Film«. Am selben Ort darf Frenz am 28. Februar 1938 auch den ebenfalls verbotenen Film DIE WAHRHEIT zeigen. Somit sind Zielkes zwei filmische Hauptwerke mit einem Verbot belegt und nur wenigen Berufskollegen bekannt.

Leni Riefenstahl

Unter denen, die große Stücke auf Zielkes Können halten, ist Leni Riefenstahl. Sie holt den begabten Avantgardisten in ihr Team von Kameramännern. Zuerst arbeitet er bei ihrem Film TAG DER FREIHEIT! – UNSERE WEHRMACHT (1935) mit, um dann den Prolog für

OLYMPIA. FEST DER VÖLKER (1938) als selbstständige Arbeit übertragen zu bekommen. Er dreht die im antiken Griechenland spielenden Aufnahmen tatsächlich an der Kurischen Nehrung an der Ostsee. Griechische Statuen von Kugelstoßern, Diskus- und Speerwerfern erwachen zum Leben und agieren in Zeitlupe unter dräuendem Himmel. Bei den Aufnahmen von nackten und halbnackten Komparsen profitiert er von seinen Erfahrungen mit Aktfotografie. Im Januar 1937 liefert er den Prolog bei Riefenstahl ab, doch die schneidet ihn um und fügt die von Heinz von Jaworsky gedrehten Aufnahmen der Akropolis ein.

Damit ist er zum wiederholten Mal seiner eigenen künstlerischen Arbeit enteignet worden, die eigentlich seinen Durchbruch im Filmwesen darstellen sollte. Im Februar 1937 erleidet er einen vollständigen Nervenzusammenbruch und wird kurzerhand in die Psychiatrie eingeliefert. Zielke machte später teils seine Ehefrau Elfriede, teils Leni Riefenstahl, teils Walter Frenz für seinen Zustand und die Einlieferung verantwortlich. Dort wird er – nach einer diagnostizierten Schizophrenie – unter ungeklärten Umständen zwangssterilisiert. Nach Entmündigung und einer längeren Verwahrung in einer geschlossenen Anstalt wird er 1942 auf Betreiben Leni Riefenstahls entlassen, die ihn als Kameramann

bei ihrem 1940 begonnenen, immer wieder abgebrochenen und verzögerten Spielfilm TIEFLAND dabei haben will. 1944 bis Kriegsende dreht er Szenen dieses Films in Kitzbühel und Prag, die laut Riefenstahl aber nicht in den fertigen Film Eingang fanden.

Letzte Filme

Nach dem Krieg 1945 arbeitet Zielke an einem russisch-deutschen Filmwörterbuch und am Aufbau eines Filmarchivs in Potsdam mit. 1954 beschließt die Bahn die Herausgabe einer gekürzten Fassung von DAS STAHLTIER. Die mit der Kürzung von 75 auf 42 Minuten beauftragten Cutter erlauben Zielke dabei zu sein, und er leidet unter jedem Schnitt. Zielke dreht noch eine Reihe Kultur- und Industriefilme, deren herausragende Kameraarbeit mehrfach ausgezeichnet wird: VERZAUBERTER NIEDERRHEIN (1953), VERLORENE FREIHEIT (1956), ALUMINIUM – PORTRÄT EINES METALLS (1958). 1956 ist er zudem als Kameramann von SCHÖPFUNG OHNE ENDE tätig, von dem auch eine Kurzfassung mit dem Titel FORSCHUNG UND LEBEN (1957) hergestellt wird. Teilweise arbeitet Zielke unter dem Pseudonym Victor Valet, da sein Name seiner Meinung nach zu sehr mit Leni Riefenstahl und der NS-Zeit in Zusammenhang gebracht wurde. 1966 bewirbt sich Zielke vergeblich um eine Stelle als Filmprofessor an der neu gegründeten *Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin*. Mit einer ersten großen Fotoretrospektive in Arles beginnt 1982 die Wiederentdeckung seines fotografischen Werks. Zielke lebt in den 1970er Jahren bis zu seinem Tod am 16. September 1989 in Bad Pyrmont.

Thomas Tode

Einführung von Martin Loiperdinger zu dem Film Das Stahltier (1935) von Willy Zielke

Deutschland 2020 | R+B: Martin Loiperdinger | K: Thomas Vollmar | 17 min – **Das Stahltier** | Deutschland 1935 | R+B+K: Willy Zielke | M: Peter Kreuder | D: Aribert Mog, Max Schreck, Ernst Schrupf | 75 min | »Dem Exposé zufolge soll DAS STAHLTIER drei Teile haben: Geschichte der Eisenbahn, Herstellung von Lokomotiven, Fahrt-Symphonie. Ohne Festlegung enthält DAS STAHLTIER Elemente des Expressionismus wie der Neuen Sachlichkeit. Symptomatisch ist eine Einstellungsfolge, mit der Zielke die gewohnte Kameraperspektive auf den Kopf stellt. Die originelle Idee hätte auch einem Dsiga Vertov alle Ehre gemacht: Zielke montiert die Kamera auf das Rad einer Lokomotive. Als die Lokomotive anfährt, dreht sich der Erdboden, erst langsam, dann immer schneller, im Kreise. Die Welt steht Kopf.« (Martin Loiperdinger)

► **Dienstag, 9. November 2021, 19.00 Uhr**

Willy Otto Zielke | Deutschland 1979 | R+B: Heinz Steike | K+S: Horst Geisler | 29 min | Ein Porträtfilm mit Willy Zielke, der aus seinem Leben erzählt. – **Arbeitslos. Ein Schicksal von Millionen** | Deutschland 1933 | R+B+K: Willy Zielke | M: Franz Adam | D: Beppo Brem | 26 min | Rekonstruktion des ursprünglichen Films, der bisher nur in der 1934 veränderten Form DIE WAHRHEIT. EIN FILM VOM LEIDENSWEG DES DEUTSCHEN ARBEITERS überliefert ist. Die Geschichte eines Arbeitslosen, der sich die Frage stellt: »Warum?« – **Verzauberter Niederrhein** | Deutschland 1953 | R+K: Willy Zielke | B: Willy Zielke, Hubert Kruchen | M: Oskar Sala | D: Bernd Kesselhut, Heinz Walter | 14 min | In beeindruckenden Schwarzweißbildern fotografierter Kulturfilm über den Rhein »in Vision und Dichtung«. Digitale Neurekonstruktion des Filmmuseums München. – **Verlorene Freiheit** | Deutschland 1956 | R+B+K: Willy Zielke | M: Oskar Sala | 12 min | Kurzspielfilm um einen Vogel im Käfig. – **Aluminium – Porträt eines Metalls** | Deutschland 1958 | R: Willy Zielke | B: Heinz Blättner | K: Willy Zielke, Herbert Thallmayer | M: Oskar Sala | 13 min | Mehrfach preisgekrönter Industriefilm. Den Kommentar spricht Robert Graf.

► **Mittwoch, 10. November 2021, 19.00 Uhr | Zu Gast: Dieter Hinrichs**

Olympia. Fest der Völker (Prolog) | Deutschland 1938 | R: Leni Riefenstahl | B: Leni Riefenstahl, Willy Zielke | K: Willy Zielke | M: Herbert Windt | D: Anatol Dobriansky | 15 min | In den antiken Ruinen Griechenlands erwachen Skulpturen und die olympische Flamme zum Leben. – **Tiefland** | Deutschland 1940-1954 | R: Leni Riefenstahl | B: Leni Riefenstahl, Harald Reinl, nach Motiven der Oper von Eugen d'Albert | K: Albert Benitz, Willy Zielke | M: Herbert Windt | D: Bernhard Minetti, Leni Riefenstahl, Aribert Wäscher, Franz Eichberger, Luis Rainer, Frida Richard, Karl Skraup, Maria Koppenhöfer | 98 min | »Die Handlung spielt in Spanien, in der Zeit Goyas. Die Bergwelt mit dem Hirten Pedro verkörpert das Gute, das Tiefland mit Don Sebastian das Böse. Zwischen diesen Männern geht der Kampf um Martha. Ich wollte diesen Stoff nicht als Oper verfilmen, meine Vorstellung war eine epische Dichtung, die ich ins Optische umsetzen wollte, eine Bildballade.« (Leni Riefenstahl) Für die Gestaltung der Schlussvision, den Höhepunkt des Films, verpflichtete Riefenstahl Willy Zielke, dessen unverkennbare hochstilisierte Lichtgestaltung die Aufnahmen prägt. Unklar ist, inwieweit weitere Ideen von Zielke beim Schnitt umgesetzt wurden.

► **Donnerstag, 11. November 2021, 19.00 Uhr | Einführung: Stefan Drößler**

Dienstag, 21. September 2021

19.00 Hollywood 1971 **The Last Picture Show (Die letzte Vorstellung)** Seite 6
US 1971 | Peter Bogdanovich | 126 min | OmU

Mittwoch, 22. September 2021

19.00 Hollywood 1971 **Two-Lane Blacktop (Asphaltrennen)** Seite 6
US 1971 | Monte Hellman | 102 min | OmU

Donnerstag, 23. September 2021

19.00 Architekturfilmtage **Palladio** Seite 13
IT 2019 | Giacomo Gatti | 98 min | OmeU

Freitag, 24. September 2021

19.00 Architekturfilmtage **Gisaengchung (Parasite)** Seite 13
KR 2019 | Bong Joon Ho | 132 min | OmU

Samstag, 25. September 2021

19.00 Architekturfilmtage **Historia de una casa (Geschichte eines Hauses)** Seite 14
AR 2019 | Ignacio Masllorens | 20 min | OmeU
306 Hollywood
USA 2018 | Elan & Jonathan Bogarín | 94 min | OF

Sonntag, 26. September 2021

19.00 Architekturfilmtage **Where'd You Go, Bernadette (Bernadette)** Seite 14
USA 2019 | Richard Linklater | 110 min | OmU

Dienstag, 28. September 2021

19.00 Architekturfilmtage **The Proposal (Der Antrag)** Seite 14
USA 2018 | Jill Magid | 85 min | OF

Mittwoch, 29. September 2021

19.00 Architekturfilmtage **Notre Dame** Seite 14
FR 2019 | Valérie Donzelli | 88 min | OmU

Donnerstag, 30. September 2021

19.00 Open Scene **El espíritu de la colmena (Der Geist des Bienenstocks)**
ES 1973 | Victor Erice | 99 min | OmU | Almuth Braun

Freitag, 1. Oktober 2021

19.00 Hollywood 1971 **A New Leaf (Keiner killt so schlecht wie ich)** Seite 6
US 1971 | Elaine May | 102 min | OF

Samstag, 2. Oktober 2021

19.00 Hollywood 1971 **Harold and Maude (Harold und Maude)** Seite 7
US 1971 | Hal Ashby | 91 min | OmU

Sonntag, 3. Oktober 2021

19.00 Hollywood 1971 **Minnie and Moskowitz (Minnie und Moskowitz)** Seite 7
US 1971 | John Cassavetes | 114 min | OF

Dienstag, 5. Oktober 2021

19.00 Hollywood 1971 **The French Connection (Brennpunkt Brooklyn)** Seite 7
US 1971 | William Friedkin | 104 min | OmU

Mittwoch, 6. Oktober 2021

19.00 Hollywood 1971 **Klute** Seite 7
US 1971 | Alan J. Pakula | 114 min | OF

Donnerstag, 7. Oktober 2021

19.00 Underdox **Pejzaži otpora (Landschaften des Widerstands)** Seite 15
RS 2021 | Marta Popivoda | 96 min | OmeU
 Marta Popivoda, Ivan Marković

Freitag, 8. Oktober 2021

19.00 Underdox **Kurzfilme von Siegfried A. Fruhauf** Seite 15
AT 1998-2021 | Siegfried A. Fruhauf | 70 min
 Siegfried A. Fruhauf

Samstag, 9. Oktober 2021

19.00 Underdox **Ras vkhedavt, rodesac cas vukurebt? (Was sehen wir, wenn wir zum Himmel schauen?)** Seite 15
GE 2021 | Alexandre Koberidze | 150 min | OmU
 Alexandre Koberidze

Sonntag, 10. Oktober 2021

18.00 Underdox **City Hall** Seite 15
USA 2020 | Frederick Wiseman | 272 min | OF

Dienstag, 12. Oktober 2021

19.00 Hollywood 1971 **Play Misty for Me (Sadistico)** Seite 8
US 1971 | Clint Eastwood | 102 min | OF

Mittwoch, 13. Oktober 2021

19.00 Hollywood 1971 **Symbiopsychotaxiplasm: Take One** Seite 8
US 1971 | William Greaves | 75 min | OmU

Donnerstag, 14. Oktober 2021

19.00 Hollywood 1971 **Shaft** Seite 8
US 1971 | Gordon Parks | 100 min | OF
Baadasssss Cinema
US 2002 | Isaac Julien | 58 min | OF

Freitag, 15. Oktober 2021

19.00 Werner Herzog **Work in Progress** Seite 16
Werner Herzog stellt sein neuestes Filmprojekt vor | Werner Herzog

Samstag, 16. Oktober 2021

19.00 Werner Herzog **»Das Dämmern der Welt«** Seite 16
Werner Herzog liest aus seinem 2021 veröffentlichten Buch
Ballade vom kleinen Soldaten
BRD 1984 | Werner Herzog | 45 min | Werner Herzog

Sonntag, 17. Oktober 2021

19.00 Werner Herzog **»Jeder für sich und Gott gegen alle«** Seite 16
Werner Herzog liest aus seiner Autobiografie
Mein liebster Feind
BRD 1999 | Werner Herzog | 99 min | Werner Herzog

Dienstag, 19. Oktober 2021

19.00 Safdie Brothers **Uncut Gems (Der schwarze Diamant)** Seite 21
US 2019 | Benny & Josh Safdie | 135 min | OmU

Mittwoch, 20. Oktober 2021

19.00 Safdie Brothers **Good Time** Seite 21
US 2017 | Benny & Josh Safdie | 102 min | OmU

Donnerstag, 21. Oktober 2021

19.00 Open Scene

Freitag, 22. Oktober 2021

19.00 Safdie Brothers **The Pleasure of Being Robbed** Seite 19
US 2008 | Josh Safdie | 71 min | OF

Samstag, 23. Oktober 2021

19.00 Safdie Brothers **Go Get Some Rosemary (Daddy Longlegs)** Seite 19
US 2009 | Benny & Josh Safdie | 100 min | OmU

Sonntag, 24. Oktober 2021

19.00 Safdie Brothers **Buttons Vol. 1 / We're Going to the Zoo / The Black Balloon** Seite 19
US 2006-2012 | Benny & Josh Safdie | 74 min | OF

Dienstag, 26. Oktober 2021

19.00 Safdie Brothers **The Back of Her Head / There's Nothing You Can Do / Acquaintances of a Lonely John / John's Gone / The Trophy Hunter / The Pure and the Damned / Marcy Me / Goldman v Silverman / Lost But Never Alone** Seite 20
US 2007-2020 | Benny & Josh Safdie | 82 min | OF

Mittwoch, 27. Oktober 2021

19.00 Safdie Brothers **Lenny Cooke** Seite 20
US 2019 | Benny & Josh Safdie | 88 min | OF

Donnerstag, 28. Oktober 2021

19.00 Open Scene **Onoda – 10.000 nuits dans la jungle (Onoda)** Seite 16
FR/JP 2021 | Arthur Harari | 165 min | OmU

Freitag, 29. Oktober 2021

19.00 Safdie Brothers **Heaven Knows What (Mad Love in New York)** Seite 20
US 2014 | Benny & Josh Safdie | 97 min | OmU

Samstag, 30. Oktober 2021

19.00 Safdie Brothers **Good Time** Seite 21
US 2017 | Benny & Josh Safdie | 102 min | OmU

Sonntag, 31. Oktober 2021

19.00 Safdie Brothers **Uncut Gems (Der schwarze Diamant)** Seite 21
US 2019 | Benny & Josh Safdie | 135 min | OF

Dienstag, 2. November 2021

19.00 Hollywood 1971 **Five Easy Pieces (Ein Mann sucht sich selbst)** Seite 9
US 1970 | Bob Rafelson | 98 min | OF

Mittwoch, 3. November 2021

19.00 Hollywood 1971 **Wanda** Seite 9
US 1970 | Barbara Loden | 103 min | OF

Donnerstag, 4. November 2021

19.00 Open Scene

Freitag, 5. November 2021

19.00 Hollywood 1971 **McCabe & Mrs. Miller** Seite 9
US 1971 | Robert Altman | 121 min | OF

Samstag, 6. November 2021

19.00 Hollywood 1971 **Bananas** Seite 9
US 1971 | Woody Allen | 82 min | OF

Sonntag, 7. November 2021

19.00 Hollywood 1971 **The Last Movie** Seite 9
US 1971 | Dennis Hopper | 108 min | OF

Dienstag, 9. November 2021

19.00 Willy Zielke **Einführung von Martin Loiperdinger zu dem Film Das Stahltier (1935) von Willy Zielke** Seite 25
DE 2020 | Martin Loiperdinger | 16 min
Das Stahltier
DE 1935 | Willy Zielke | 75 min

Mittwoch, 10. November 2021

19.00 Willy Zielke **Willy Otto Zielke** Seite 25
DE 1979 | Heinz Steikel | 29 min
Arbeitslos. Ein Schicksal von Millionen
DE 1933 | Willy Zielke | 26 min
Verzauberter Niederrhein
DE 1953 | Willy Zielke | 14 min
Verlorene Freiheit
DE 1956 | Willy Zielke | 12 min
Aluminium – Porträt eines Metalls
DE 1958 | Willy Zielke | 13 min
👤 Dieter Hinrichs

Donnerstag, 11. November 2021

19.00 Willy Zielke **Olympia – Teil 1. Fest der Völker** Seite 25
DE 1938 | Leni Riefenstahl | 15 min
Tiefland
DE 1954 | Leni Riefenstahl | 98 min
👤 Stefan Dröbler



Das Kino der Stadt

Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum · St.-Jakobs-Platz 1 · 80331 München
089/23324150 · filmmuseum@muenchen.de · www.muenchner-stadtmuseum.de/film